

le, Wash. Der Motor- "Raud" hat mit Amund- schaftlicher Polar-Expe- dition nach dem nördli- chen Pol angetreten. Das der Fahrt ist Rome, die Forschungsreise soll 18 Jahre erfordern. Die wird von Kapitän Dece- bezhigt. Raud Amund- schaft nach Rome einen Ampier. Der Rame- Rahovac und eine gan- ze Anzahl von Fahrzeugen der Queen City Nacht der Expedition den hinauf das Geleite. geles. Drei Beamte Mitglieder des Ru Klug von der Grandjura- bindung mit dem Meber- in Haus in Anglemood- eril in Anklagezustand- die angeklagten Klau- ds: William S. Coburn, in der pazifischen Lo- Supreme - Anwalt des- . Price, King Kleale- at Kalifornien, und K- League-Organisator in- Los Angeles. Vater hier in Haft, Coburn- sollen sich im Osten be- Anklagen lauten auf- führung, Menschen- rächen Angriff.

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Kanada, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Voraus- bezahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00 In Der Staaten u. Ausland, \$2.50 Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Reklamationen werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine ernstliche katholische Familien- zeitung unpassende Anzeige wird unter- bündigt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner Vätern zu Münster, Sask., Canada.

19 Jahrgang, No. 20. Münster, Sask., Donnerstag den 29. Juni 1922. Fortlaufende No. 934.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per ligate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuitable to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland.

Dr. Rathenau, deutscher Minister des Auswärtigen, in Berlin ermordet.

Berlin. Walter Rathenau, der Minister für Auswärtige Angelegenheiten und einer der besten Männer in der deutschen Regierung, wurde am Samstag von einem Meuchelmörder getötet. Kurz nachdem der Minister in seinem Auto sein Heim im Vorort Grunewald verlassen hatte, um sich ins Büro zu begeben, überholte ihn ein anderes Auto, aus dem eine Anzahl Schüsse abgegeben wurden. Nach anderen Berichten wurde außerdem eine Handgranate geworfen. Tot fand der Minister zusammen, während die Mörder entkamen. Kurz nach 11 Uhr gelangte die Nachricht in den Reichstag, wo sie tiefe Erschütterung und unbeschreibliche Erregung hervorrief. Durch seine Haltung im Ministerium Wirth hatte sich Rathenau, genau wie seinerzeit Erzberger, schon lange den Kopf der Deutsch-Nationalen (Monarchisten) zugezogen, und am Freitag erst hatte Dr. Helfferich, der Führer der Nationalen, im Reichstag eine feurige Anklage gegen die Regierung und besonders gegen Rathenau gehalten. Als Präsident Sobie die Ermordung Rathenaus bekannt gab, brach er selbst im Reichstag noch nie dagewesener Tumult aus. Sozialistische Abgeordnete drangen mit den Rufen „Mordbube! Meuchelmörder!“ auf Helfferich ein, der angestrichelt in seinem Stuhl saß. Die Sitzung wurde dann vertagt. Kanzler Wirth sagte: „Rathenau wußte schon seit Wochen, daß sein Leben bedroht war. Ich glaube, Schuld war die gewissenlose Hebe der Reaktionäre, aber auch Frankreichs Haß und Unterdrückungs- politik, die die Deutschen zur Verzweiflung treibt. Ich denke, die Reiche kommt jetzt an mich.“

Feldmarschall Sir Henry Wilson in London ermordet.

London. Feldmarschall Sir Henry Wilson wurde am letzten Donnerstag nachmittags vor seiner Wohnung in London von zwei Meuchlern erschossen. Der Feldmarschall war von der Enthüllung eines Kriegerdenkmals zurückgekehrt und jochte aus seinem Auto gestiegen, um sich in seine Wohnung zu begeben, als zwei Männer sich ihm nahen und aus ihren Revolvern eine Anzahl Schüsse auf ihn abfeuerten; von mehreren Kugeln getroffen, brach der Marschall tot zusammen. Die Mörder, verfolgt von Polizisten, die sich in der Nähe des Ermordeten befanden, rannten

Deutschlands sechs Punkte

lautet der Titel eines von der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten und augenscheinlich von Hugo Stinnes inspirierten Leit- artikels, der ein halbes Duzend Forderungen aufzählt, bezüglich welcher die Alliierten nachgeben müssen, ehe Deutschland im Staube ist, seinen Kriegsschuldungsverpflichtungen nachzukommen. Die 6 Bedingungen sind: 1.) Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und Aufhebung des Ausfuhrzolls von 26 Prozent. 2.) Räumung des linken Rhein- ufers. 3.) Freihandel für Deutsch- land mit Danzig und durch den im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Korridor von Danzig. 4.) Die Grenzbestimmungen in Oberschlesien im Einklang mit dem Friedensvertrag von Versailles. 5.) Aufhebung der Weist- begünstigungsklausel. Die Zeitung vergleicht das deutsche industrielle System mit einem Körper, der jetzt nur noch ein Kumpf ist und täglich immer mehr weißgeblutet wird, während trotzdem, wie das Blatt schreibt, von diesem Körper erwartet wird, daß er arbeitet und seine Lasten trägt, was ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Zeitung stimmt mit der Ansicht des internationalen Ausschusses der Bankiers überein, der zufolge von einer Zahlungs- fähigkeit Deutschlands nur die Rede sein kann, wenn vorerst der Vertrag der von Deutschland zu zahlen- den Kriegsschuldungen auf Grund seines produktiven Könnens fest- gelegt worden ist. So lange die Gläubiger mit der Ausplünderung

Die Straßen und Schossen auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen sie einen töteten und drei verwundeten, ehe es gelang, sie fest- zunehmen. Einer der Mörder machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und mußte schwer verwundet in ein Krankenhaus ge- bracht werden. Die Mörder sind Jesländer und, wie es heißt, Mit- glieder der republikanischen irischen Armee. Das letztere wurde indes von maßgebender irischer Seite in Abrede gestellt, wie überhaupt die irische Regierung alle Verantwortung für das Attentat ablehnt.

Der ermordete Feldmarschall war während des Krieges Generalstabs- chef der britischen Armee. Seit März dieses Jahres war er militä- rischer Ratgeber des Premiers Craig von Ulster (Nord-Irland) und ein entschiedener Feind Südirlands, gegen welches er Gewaltmaßregeln empfahl. Er war 58 Jahre alt.

Die Beisehung des Ermordeten fand mit allen militärischen Ehren am Montag in der St. Pauls Kathedrale zu London statt.

Berlin. Drohungen sind völlig nutzlos, und Entschädigungsspende von Deutschland zu erlangen, sagte Kanzler Wirth. Die Entschädi- gungsfrage ist von wirtschaftlichen, nicht von politischen Bedingungen abhängig. Um den Höchsthforderun- gen der Alliierten zu genügen, mußte Deutschland seine Fabriken zu ihrer größten Leistungsfähigkeit be- treiben und der Rest der Welt mühte unübrig sein, erklärte Wirth. Der Kanzler hält die Lage bei der Anleihe nicht für hoffnungslos, wenn auch die internationalen Bankiers mit dem Vorschlag in Paris keine Fortschritte gemacht haben.

„Deutschlands sechs Punkte“

lautet der Titel eines von der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten und augenscheinlich von Hugo Stinnes inspirierten Leit- artikels, der ein halbes Duzend Forderungen aufzählt, bezüglich welcher die Alliierten nachgeben müssen, ehe Deutschland im Staube ist, seinen Kriegsschuldungsverpflichtungen nachzukommen. Die 6 Bedingungen sind: 1.) Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und Aufhebung des Ausfuhrzolls von 26 Prozent. 2.) Räumung des linken Rhein- ufers. 3.) Freihandel für Deutsch- land mit Danzig und durch den im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Korridor von Danzig. 4.) Die Grenzbestimmungen in Oberschlesien im Einklang mit dem Friedensvertrag von Versailles. 5.) Aufhebung der Weist- begünstigungsklausel. Die Zeitung vergleicht das deutsche industrielle System mit einem Körper, der jetzt nur noch ein Kumpf ist und täglich immer mehr weißgeblutet wird, während trotzdem, wie das Blatt schreibt, von diesem Körper erwartet wird, daß er arbeitet und seine Lasten trägt, was ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Zeitung stimmt mit der Ansicht des internationalen Ausschusses der Bankiers überein, der zufolge von einer Zahlungs- fähigkeit Deutschlands nur die Rede sein kann, wenn vorerst der Vertrag der von Deutschland zu zahlen- den Kriegsschuldungen auf Grund seines produktiven Könnens fest- gelegt worden ist. So lange die Gläubiger mit der Ausplünderung

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner Vätern zu Münster, Sask., Canada.

19 Jahrgang, No. 20. Münster, Sask., Donnerstag den 29. Juni 1922. Fortlaufende No. 934.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per ligate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuitable to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per ligate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuitable to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Die Straßen und Schossen auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen sie einen töteten und drei verwundeten, ehe es gelang, sie fest- zunehmen. Einer der Mörder machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und mußte schwer verwundet in ein Krankenhaus ge- bracht werden. Die Mörder sind Jesländer und, wie es heißt, Mit- glieder der republikanischen irischen Armee. Das letztere wurde indes von maßgebender irischer Seite in Abrede gestellt, wie überhaupt die irische Regierung alle Verantwortung für das Attentat ablehnt.

Der ermordete Feldmarschall war während des Krieges Generalstabs- chef der britischen Armee. Seit März dieses Jahres war er militä- rischer Ratgeber des Premiers Craig von Ulster (Nord-Irland) und ein entschiedener Feind Südirlands, gegen welches er Gewaltmaßregeln empfahl. Er war 58 Jahre alt.

Die Beisehung des Ermordeten fand mit allen militärischen Ehren am Montag in der St. Pauls Kathedrale zu London statt.

Berlin. Drohungen sind völlig nutzlos, und Entschädigungsspende von Deutschland zu erlangen, sagte Kanzler Wirth. Die Entschädi- gungsfrage ist von wirtschaftlichen, nicht von politischen Bedingungen abhängig. Um den Höchsthforderun- gen der Alliierten zu genügen, mußte Deutschland seine Fabriken zu ihrer größten Leistungsfähigkeit be- treiben und der Rest der Welt mühte unübrig sein, erklärte Wirth. Der Kanzler hält die Lage bei der Anleihe nicht für hoffnungslos, wenn auch die internationalen Bankiers mit dem Vorschlag in Paris keine Fortschritte gemacht haben.

„Deutschlands sechs Punkte“

lautet der Titel eines von der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten und augenscheinlich von Hugo Stinnes inspirierten Leit- artikels, der ein halbes Duzend Forderungen aufzählt, bezüglich welcher die Alliierten nachgeben müssen, ehe Deutschland im Staube ist, seinen Kriegsschuldungsverpflichtungen nachzukommen. Die 6 Bedingungen sind: 1.) Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und Aufhebung des Ausfuhrzolls von 26 Prozent. 2.) Räumung des linken Rhein- ufers. 3.) Freihandel für Deutsch- land mit Danzig und durch den im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Korridor von Danzig. 4.) Die Grenzbestimmungen in Oberschlesien im Einklang mit dem Friedensvertrag von Versailles. 5.) Aufhebung der Weist- begünstigungsklausel. Die Zeitung vergleicht das deutsche industrielle System mit einem Körper, der jetzt nur noch ein Kumpf ist und täglich immer mehr weißgeblutet wird, während trotzdem, wie das Blatt schreibt, von diesem Körper erwartet wird, daß er arbeitet und seine Lasten trägt, was ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Zeitung stimmt mit der Ansicht des internationalen Ausschusses der Bankiers überein, der zufolge von einer Zahlungs- fähigkeit Deutschlands nur die Rede sein kann, wenn vorerst der Vertrag der von Deutschland zu zahlen- den Kriegsschuldungen auf Grund seines produktiven Könnens fest- gelegt worden ist. So lange die Gläubiger mit der Ausplünderung

Die Straßen und Schossen auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen sie einen töteten und drei verwundeten, ehe es gelang, sie fest- zunehmen. Einer der Mörder machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und mußte schwer verwundet in ein Krankenhaus ge- bracht werden. Die Mörder sind Jesländer und, wie es heißt, Mit- glieder der republikanischen irischen Armee. Das letztere wurde indes von maßgebender irischer Seite in Abrede gestellt, wie überhaupt die irische Regierung alle Verantwortung für das Attentat ablehnt.

Der ermordete Feldmarschall war während des Krieges Generalstabs- chef der britischen Armee. Seit März dieses Jahres war er militä- rischer Ratgeber des Premiers Craig von Ulster (Nord-Irland) und ein entschiedener Feind Südirlands, gegen welches er Gewaltmaßregeln empfahl. Er war 58 Jahre alt.

Die Beisehung des Ermordeten fand mit allen militärischen Ehren am Montag in der St. Pauls Kathedrale zu London statt.

Berlin. Drohungen sind völlig nutzlos, und Entschädigungsspende von Deutschland zu erlangen, sagte Kanzler Wirth. Die Entschädi- gungsfrage ist von wirtschaftlichen, nicht von politischen Bedingungen abhängig. Um den Höchsthforderun- gen der Alliierten zu genügen, mußte Deutschland seine Fabriken zu ihrer größten Leistungsfähigkeit be- treiben und der Rest der Welt mühte unübrig sein, erklärte Wirth. Der Kanzler hält die Lage bei der Anleihe nicht für hoffnungslos, wenn auch die internationalen Bankiers mit dem Vorschlag in Paris keine Fortschritte gemacht haben.

„Deutschlands sechs Punkte“

lautet der Titel eines von der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten und augenscheinlich von Hugo Stinnes inspirierten Leit- artikels, der ein halbes Duzend Forderungen aufzählt, bezüglich welcher die Alliierten nachgeben müssen, ehe Deutschland im Staube ist, seinen Kriegsschuldungsverpflichtungen nachzukommen. Die 6 Bedingungen sind: 1.) Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und Aufhebung des Ausfuhrzolls von 26 Prozent. 2.) Räumung des linken Rhein- ufers. 3.) Freihandel für Deutsch- land mit Danzig und durch den im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Korridor von Danzig. 4.) Die Grenzbestimmungen in Oberschlesien im Einklang mit dem Friedensvertrag von Versailles. 5.) Aufhebung der Weist- begünstigungsklausel. Die Zeitung vergleicht das deutsche industrielle System mit einem Körper, der jetzt nur noch ein Kumpf ist und täglich immer mehr weißgeblutet wird, während trotzdem, wie das Blatt schreibt, von diesem Körper erwartet wird, daß er arbeitet und seine Lasten trägt, was ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Zeitung stimmt mit der Ansicht des internationalen Ausschusses der Bankiers überein, der zufolge von einer Zahlungs- fähigkeit Deutschlands nur die Rede sein kann, wenn vorerst der Vertrag der von Deutschland zu zahlen- den Kriegsschuldungen auf Grund seines produktiven Könnens fest- gelegt worden ist. So lange die Gläubiger mit der Ausplünderung

Die Straßen und Schossen auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen sie einen töteten und drei verwundeten, ehe es gelang, sie fest- zunehmen. Einer der Mörder machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und mußte schwer verwundet in ein Krankenhaus ge- bracht werden. Die Mörder sind Jesländer und, wie es heißt, Mit- glieder der republikanischen irischen Armee. Das letztere wurde indes von maßgebender irischer Seite in Abrede gestellt, wie überhaupt die irische Regierung alle Verantwortung für das Attentat ablehnt.

Der ermordete Feldmarschall war während des Krieges Generalstabs- chef der britischen Armee. Seit März dieses Jahres war er militä- rischer Ratgeber des Premiers Craig von Ulster (Nord-Irland) und ein entschiedener Feind Südirlands, gegen welches er Gewaltmaßregeln empfahl. Er war 58 Jahre alt.

Die Beisehung des Ermordeten fand mit allen militärischen Ehren am Montag in der St. Pauls Kathedrale zu London statt.

Berlin. Drohungen sind völlig nutzlos, und Entschädigungsspende von Deutschland zu erlangen, sagte Kanzler Wirth. Die Entschädi- gungsfrage ist von wirtschaftlichen, nicht von politischen Bedingungen abhängig. Um den Höchsthforderun- gen der Alliierten zu genügen, mußte Deutschland seine Fabriken zu ihrer größten Leistungsfähigkeit be- treiben und der Rest der Welt mühte unübrig sein, erklärte Wirth. Der Kanzler hält die Lage bei der Anleihe nicht für hoffnungslos, wenn auch die internationalen Bankiers mit dem Vorschlag in Paris keine Fortschritte gemacht haben.

„Deutschlands sechs Punkte“

lautet der Titel eines von der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten und augenscheinlich von Hugo Stinnes inspirierten Leit- artikels, der ein halbes Duzend Forderungen aufzählt, bezüglich welcher die Alliierten nachgeben müssen, ehe Deutschland im Staube ist, seinen Kriegsschuldungsverpflichtungen nachzukommen. Die 6 Bedingungen sind: 1.) Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und Aufhebung des Ausfuhrzolls von 26 Prozent. 2.) Räumung des linken Rhein- ufers. 3.) Freihandel für Deutsch- land mit Danzig und durch den im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Korridor von Danzig. 4.) Die Grenzbestimmungen in Oberschlesien im Einklang mit dem Friedensvertrag von Versailles. 5.) Aufhebung der Weist- begünstigungsklausel. Die Zeitung vergleicht das deutsche industrielle System mit einem Körper, der jetzt nur noch ein Kumpf ist und täglich immer mehr weißgeblutet wird, während trotzdem, wie das Blatt schreibt, von diesem Körper erwartet wird, daß er arbeitet und seine Lasten trägt, was ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Zeitung stimmt mit der Ansicht des internationalen Ausschusses der Bankiers überein, der zufolge von einer Zahlungs- fähigkeit Deutschlands nur die Rede sein kann, wenn vorerst der Vertrag der von Deutschland zu zahlen- den Kriegsschuldungen auf Grund seines produktiven Könnens fest- gelegt worden ist. So lange die Gläubiger mit der Ausplünderung

Die Straßen und Schossen auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen sie einen töteten und drei verwundeten, ehe es gelang, sie fest- zunehmen. Einer der Mörder machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und mußte schwer verwundet in ein Krankenhaus ge- bracht werden. Die Mörder sind Jesländer und, wie es heißt, Mit- glieder der republikanischen irischen Armee. Das letztere wurde indes von maßgebender irischer Seite in Abrede gestellt, wie überhaupt die irische Regierung alle Verantwortung für das Attentat ablehnt.

Der ermordete Feldmarschall war während des Krieges Generalstabs- chef der britischen Armee. Seit März dieses Jahres war er militä- rischer Ratgeber des Premiers Craig von Ulster (Nord-Irland) und ein entschiedener Feind Südirlands, gegen welches er Gewaltmaßregeln empfahl. Er war 58 Jahre alt.

Die Beisehung des Ermordeten fand mit allen militärischen Ehren am Montag in der St. Pauls Kathedrale zu London statt.

Berlin. Drohungen sind völlig nutzlos, und Entschädigungsspende von Deutschland zu erlangen, sagte Kanzler Wirth. Die Entschädi- gungsfrage ist von wirtschaftlichen, nicht von politischen Bedingungen abhängig. Um den Höchsthforderun- gen der Alliierten zu genügen, mußte Deutschland seine Fabriken zu ihrer größten Leistungsfähigkeit be- treiben und der Rest der Welt mühte unübrig sein, erklärte Wirth. Der Kanzler hält die Lage bei der Anleihe nicht für hoffnungslos, wenn auch die internationalen Bankiers mit dem Vorschlag in Paris keine Fortschritte gemacht haben.

„Deutschlands sechs Punkte“

lautet der Titel eines von der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten und augenscheinlich von Hugo Stinnes inspirierten Leit- artikels, der ein halbes Duzend Forderungen aufzählt, bezüglich welcher die Alliierten nachgeben müssen, ehe Deutschland im Staube ist, seinen Kriegsschuldungsverpflichtungen nachzukommen. Die 6 Bedingungen sind: 1.) Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und Aufhebung des Ausfuhrzolls von 26 Prozent. 2.) Räumung des linken Rhein- ufers. 3.) Freihandel für Deutsch- land mit Danzig und durch den im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Korridor von Danzig. 4.) Die Grenzbestimmungen in Oberschlesien im Einklang mit dem Friedensvertrag von Versailles. 5.) Aufhebung der Weist- begünstigungsklausel. Die Zeitung vergleicht das deutsche industrielle System mit einem Körper, der jetzt nur noch ein Kumpf ist und täglich immer mehr weißgeblutet wird, während trotzdem, wie das Blatt schreibt, von diesem Körper erwartet wird, daß er arbeitet und seine Lasten trägt, was ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Zeitung stimmt mit der Ansicht des internationalen Ausschusses der Bankiers überein, der zufolge von einer Zahlungs- fähigkeit Deutschlands nur die Rede sein kann, wenn vorerst der Vertrag der von Deutschland zu zahlen- den Kriegsschuldungen auf Grund seines produktiven Könnens fest- gelegt worden ist. So lange die Gläubiger mit der Ausplünderung

Die Straßen und Schossen auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen sie einen töteten und drei verwundeten, ehe es gelang, sie fest- zunehmen. Einer der Mörder machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und mußte schwer verwundet in ein Krankenhaus ge- bracht werden. Die Mörder sind Jesländer und, wie es heißt, Mit- glieder der republikanischen irischen Armee. Das letztere wurde indes von maßgebender irischer Seite in Abrede gestellt, wie überhaupt die irische Regierung alle Verantwortung für das Attentat ablehnt.

Der ermordete Feldmarschall war während des Krieges Generalstabs- chef der britischen Armee. Seit März dieses Jahres war er militä- rischer Ratgeber des Premiers Craig von Ulster (Nord-Irland) und ein entschiedener Feind Südirlands, gegen welches er Gewaltmaßregeln empfahl. Er war 58 Jahre alt.

Die Beisehung des Ermordeten fand mit allen militärischen Ehren am Montag in der St. Pauls Kathedrale zu London statt.

Berlin. Drohungen sind völlig nutzlos, und Entschädigungsspende von Deutschland zu erlangen, sagte Kanzler Wirth. Die Entschädi- gungsfrage ist von wirtschaftlichen, nicht von politischen Bedingungen abhängig. Um den Höchsthforderun- gen der Alliierten zu genügen, mußte Deutschland seine Fabriken zu ihrer größten Leistungsfähigkeit be- treiben und der Rest der Welt mühte unübrig sein, erklärte Wirth. Der Kanzler hält die Lage bei der Anleihe nicht für hoffnungslos, wenn auch die internationalen Bankiers mit dem Vorschlag in Paris keine Fortschritte gemacht haben.

„Deutschlands sechs Punkte“

lautet der Titel eines von der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten und augenscheinlich von Hugo Stinnes inspirierten Leit- artikels, der ein halbes Duzend Forderungen aufzählt, bezüglich welcher die Alliierten nachgeben müssen, ehe Deutschland im Staube ist, seinen Kriegsschuldungsverpflichtungen nachzukommen. Die 6 Bedingungen sind: 1.) Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und Aufhebung des Ausfuhrzolls von 26 Prozent. 2.) Räumung des linken Rhein- ufers. 3.) Freihandel für Deutsch- land mit Danzig und durch den im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Korridor von Danzig. 4.) Die Grenzbestimmungen in Oberschlesien im Einklang mit dem Friedensvertrag von Versailles. 5.) Aufhebung der Weist- begünstigungsklausel. Die Zeitung vergleicht das deutsche industrielle System mit einem Körper, der jetzt nur noch ein Kumpf ist und täglich immer mehr weißgeblutet wird, während trotzdem, wie das Blatt schreibt, von diesem Körper erwartet wird, daß er arbeitet und seine Lasten trägt, was ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Zeitung stimmt mit der Ansicht des internationalen Ausschusses der Bankiers überein, der zufolge von einer Zahlungs- fähigkeit Deutschlands nur die Rede sein kann, wenn vorerst der Vertrag der von Deutschland zu zahlen- den Kriegsschuldungen auf Grund seines produktiven Könnens fest- gelegt worden ist. So lange die Gläubiger mit der Ausplünderung

Die Straßen und Schossen auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen sie einen töteten und drei verwundeten, ehe es gelang, sie fest- zunehmen. Einer der Mörder machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und mußte schwer verwundet in ein Krankenhaus ge- bracht werden. Die Mörder sind Jesländer und, wie es heißt, Mit- glieder der republikanischen irischen Armee. Das letztere wurde indes von maßgebender irischer Seite in Abrede gestellt, wie überhaupt die irische Regierung alle Verantwortung für das Attentat ablehnt.

Der ermordete Feldmarschall war während des Krieges Generalstabs- chef der britischen Armee. Seit März dieses Jahres war er militä- rischer Ratgeber des Premiers Craig von Ulster (Nord-Irland) und ein entschiedener Feind Südirlands, gegen welches er Gewaltmaßregeln empfahl. Er war 58 Jahre alt.

Die Beisehung des Ermordeten fand mit allen militärischen Ehren am Montag in der St. Pauls Kathedrale zu London statt.

Berlin. Drohungen sind völlig nutzlos, und Entschädigungsspende von Deutschland zu erlangen, sagte Kanzler Wirth. Die Entschädi- gungsfrage ist von wirtschaftlichen, nicht von politischen Bedingungen abhängig. Um den Höchsthforderun- gen der Alliierten zu genügen, mußte Deutschland seine Fabriken zu ihrer größten Leistungsfähigkeit be- treiben und der Rest der Welt mühte unübrig sein, erklärte Wirth. Der Kanzler hält die Lage bei der Anleihe nicht für hoffnungslos, wenn auch die internationalen Bankiers mit dem Vorschlag in Paris keine Fortschritte gemacht haben.

„Deutschlands sechs Punkte“

lautet der Titel eines von der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten und augenscheinlich von Hugo Stinnes inspirierten Leit- artikels, der ein halbes Duzend Forderungen aufzählt, bezüglich welcher die Alliierten nachgeben müssen, ehe Deutschland im Staube ist, seinen Kriegsschuldungsverpflichtungen nachzukommen. Die 6 Bedingungen sind: 1.) Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und Aufhebung des Ausfuhrzolls von 26 Prozent. 2.) Räumung des linken Rhein- ufers. 3.) Freihandel für Deutsch- land mit Danzig und durch den im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Korridor von Danzig. 4.) Die Grenzbestimmungen in Oberschlesien im Einklang mit dem Friedensvertrag von Versailles. 5.) Aufhebung der Weist- begünstigungsklausel. Die Zeitung vergleicht das deutsche industrielle System mit einem Körper, der jetzt nur noch ein Kumpf ist und täglich immer mehr weißgeblutet wird, während trotzdem, wie das Blatt schreibt, von diesem Körper erwartet wird, daß er arbeitet und seine Lasten trägt, was ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Zeitung stimmt mit der Ansicht des internationalen Ausschusses der Bankiers überein, der zufolge von einer Zahlungs- fähigkeit Deutschlands nur die Rede sein kann, wenn vorerst der Vertrag der von Deutschland zu zahlen- den Kriegsschuldungen auf Grund seines produktiven Könnens fest- gelegt worden ist. So lange die Gläubiger mit der Ausplünderung

Die Straßen und Schossen auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen sie einen töteten und drei verwundeten, ehe es gelang, sie fest- zunehmen. Einer der Mörder machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und mußte schwer verwundet in ein Krankenhaus ge- bracht werden. Die Mörder sind Jesländer und, wie es heißt, Mit- glieder der republikanischen irischen Armee. Das letztere wurde indes von maßgebender irischer Seite in Abrede gestellt, wie überhaupt die irische Regierung alle Verantwortung für das Attentat ablehnt.

Der ermordete Feldmarschall war während des Krieges Generalstabs- chef der britischen Armee. Seit März dieses Jahres war er militä- rischer Ratgeber des Premiers Craig von Ulster (Nord-Irland) und ein entschiedener Feind Südirlands, gegen welches er Gewaltmaßregeln empfahl. Er war 58 Jahre alt.

Die Beisehung des Ermordeten fand mit allen militärischen Ehren am Montag in der St. Pauls Kathedrale zu London statt.

Berlin. Drohungen sind völlig nutzlos, und Entschädigungsspende von Deutschland zu erlangen, sagte Kanzler Wirth. Die Entschädi- gungsfrage ist von wirtschaftlichen, nicht von politischen Bedingungen abhängig. Um den Höchsthforderun- gen der Alliierten zu genügen, mußte Deutschland seine Fabriken zu ihrer größten Leistungsfähigkeit be- treiben und der Rest der Welt mühte unübrig sein, erklärte Wirth. Der Kanzler hält die Lage bei der Anleihe nicht für hoffnungslos, wenn auch die internationalen Bankiers mit dem Vorschlag in Paris keine Fortschritte gemacht haben.

„Deutschlands sechs Punkte“

lautet der Titel eines von der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten und augenscheinlich von Hugo Stinnes inspirierten Leit- artikels, der ein halbes Duzend Forderungen aufzählt, bezüglich welcher die Alliierten nachgeben müssen, ehe Deutschland im Staube ist, seinen Kriegsschuldungsverpflichtungen nachzukommen. Die 6 Bedingungen sind: 1.) Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und Aufhebung des Ausfuhrzolls von 26 Prozent. 2.) Räumung des linken Rhein- ufers. 3.) Freihandel für Deutsch- land mit Danzig und durch den im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Korridor von Danzig. 4.) Die Grenzbestimmungen in Oberschlesien im Einklang mit dem Friedensvertrag von Versailles. 5.) Aufhebung der Weist- begünstigungsklausel. Die Zeitung vergleicht das deutsche industrielle System mit einem Körper, der jetzt nur noch ein Kumpf ist und täglich immer mehr weißgeblutet wird, während trotzdem, wie das Blatt schreibt, von diesem Körper erwartet wird, daß er arbeitet und seine Lasten trägt, was ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Zeitung stimmt mit der Ansicht des internationalen Ausschusses der Bankiers überein, der zufolge von einer Zahlungs- fähigkeit Deutschlands nur die Rede sein kann, wenn vorerst der Vertrag der von Deutschland zu zahlen- den Kriegsschuldungen auf Grund seines produktiven Könnens fest- gelegt worden ist. So lange die Gläubiger mit der Ausplünderung

Die Straßen und Schossen auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen sie einen töteten und drei verwundeten, ehe es gelang, sie fest- zunehmen. Einer der Mörder machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und mußte schwer verwundet in ein Krankenhaus ge- bracht werden. Die Mörder sind Jesländer und, wie es heißt, Mit- glieder der republikanischen irischen Armee. Das letztere wurde indes von maßgebender irischer Seite in Abrede gestellt, wie überhaupt die irische Regierung alle Verantwortung für das Attentat ablehnt.

Der ermordete Feldmarschall war während des Krieges Generalstabs- chef der britischen Armee. Seit März dieses Jahres war er militä- rischer Ratgeber des Premiers Craig von Ulster (Nord-Irland) und ein entschiedener Feind Südirlands, gegen welches er Gewaltmaßregeln empfahl. Er war 58 Jahre alt.

Die Beisehung des Ermordeten fand mit allen militärischen Ehren am Montag in der St. Pauls Kathedrale zu London statt.

Berlin. Drohungen sind völlig nutzlos, und Entschädigungsspende von Deutschland zu erlangen, sagte Kanzler Wirth. Die Entschädi- gungsfrage ist von wirtschaftlichen, nicht von politischen Bedingungen abhängig. Um den Höchsthforderun- gen der Alliierten zu genügen, mußte Deutschland seine Fabriken zu ihrer größten Leistungsfähigkeit be- treiben und der Rest der Welt mühte unübrig sein, erklärte Wirth. Der Kanzler hält die Lage bei der Anleihe nicht für hoffnungslos, wenn auch die internationalen Bankiers mit dem Vorschlag in Paris keine Fortschritte gemacht haben.

„Deutschlands sechs Punkte“

lautet der Titel eines von der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichten und augenscheinlich von Hugo Stinnes inspirierten Leit- artikels, der ein halbes Duzend Forderungen aufzählt, bezüglich welcher die Alliierten nachgeben müssen, ehe Deutschland im Staube ist, seinen Kriegsschuldungsverpflichtungen nachzukommen. Die 6 Bedingungen sind: 1.) Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und Aufhebung des Ausfuhrzolls von 26 Prozent. 2.) Räumung des linken Rhein- ufers. 3.) Freihandel für Deutsch- land mit Danzig und durch den im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Korridor von Danzig. 4.) Die Grenzbestimmungen in Oberschlesien im Einklang mit dem Friedensvertrag von Versailles. 5.) Aufhebung der Weist- begünstigungsklausel. Die Zeitung vergleicht das deutsche industrielle System mit einem Körper, der jetzt nur noch ein Kumpf ist und täglich immer mehr weißgeblutet wird, während trotzdem, wie das Blatt schreibt, von diesem Körper erwartet wird, daß er arbeitet und seine Lasten trägt, was ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Zeitung stimmt mit der Ansicht des internationalen Ausschusses der Bankiers überein, der zufolge von einer Zahlungs- fähigkeit Deutschlands nur die Rede sein kann, wenn vorerst der Vertrag der von Deutschland zu zahlen- den Kriegsschuldungen auf Grund seines produktiven Könnens fest- gelegt worden ist. So lange die Gläubiger mit der Ausplünderung

Die Straßen und Schossen auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen sie einen töteten und drei verwundeten, ehe es gelang, sie fest- zunehmen. Einer der Mörder machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch und mußte schwer verwundet in ein Krankenhaus ge- bracht werden. Die Mörder sind Jesländer und, wie es heißt, Mit- glieder der republikanischen irischen Armee. Das letztere wurde indes von maßgebender irischer Seite in Abrede gestellt, wie überhaupt die irische Regierung alle Verantwortung für das Attentat ablehnt.

Der ermordete Feldmarschall war während des Krieges Generalstabs- chef der britischen Armee. Seit März dieses Jahres war er militä- rischer Ratgeber des Premiers Craig von Ulster (Nord-Irland) und ein entschiedener Feind Südirlands, gegen welches er Gewaltmaßregeln empfahl. Er war 58 Jahre alt.

Die Beisehung des Ermordeten fand mit allen militärischen Ehren am Montag in der St. Pauls Kathedrale zu London statt.

Berlin. Drohungen sind völlig nutzlos, und Entschädigungsspende von Deutschland zu erlangen, sagte Kanzler Wirth. Die Entschädi- gungsfrage ist von wirtschaftlichen, nicht von politischen Bedingungen abhängig. Um den Höchsthforderun- gen der Alliierten zu genügen, mußte Deutschland seine Fabriken zu ihrer größten Leistungsfähigkeit be- treiben und der Rest der Welt mühte unübrig sein, erklärte Wirth. Der Kanzler hält die Lage bei der Anleihe nicht für hoffnungslos, wenn auch die internationalen Bankiers mit dem Vorschlag in Paris keine Fortschritte gemacht haben.

„Deutschlands sechs Punkte“</

Die Bartholomäusnacht

Bühnenstück von Konrad v. Voland

(Schluß)

Das letzte Auge des jungen Sommermorgens, mit Abscheu von Stätten des Verbrechens und...

Auch die Hofe schlummerte im Sessel, Spuren überstandener Schreden in den Augen.

Da öffnete sich leise die Tür, Serra winkte den Marquis heraus.

„Wie geht es Blanka?“ fragte der Großvater.

„Sie schläft.“

„Der Marquis hat weit in den Tag hinein geschlafen, bis ihn laute Klänge weckten.“

„Wie war diese Nacht nur möglich?“ fragte Hugo mit einer Bewegung des Abscheues.

„Mein Sohn,“ antwortete jetzt der Alte, „diese Nacht war die Folge einer langen Reihe von Unfällen.“

„Berichtigung?“ wiederholte der Marquis erstaunt.

„Ich meine die Umleitung zum neuen Bürgerkrieg, infolge der Verwundung Colignus.“

„Colignus Untergang tut mir sehr wehe, — doch er nicht hören, sich gar nicht wollte genügen lassen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Denken Sie die nächste Zukunft, nämlich meine vollständige Rettung.“

„Der Graf rief sich die Stirn, gleichsam seine Gesichtsfalte antreibend, den gemeinen Weg zu entdecken.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Das seid ihr unbestreitbar, lieber Marquis!“

„Es fällt mir jetzt ganz und gar nichts ein.“

„Er drückte dem Marquis die Hand und ging.“

„Was dem Grafen fruchtloses Kopfzerbrechen verursachte, löste Blanka ohne besondere Schwierigkeiten.“

„Als sie am späten Morgen aus einem tiefen und stürkenden Schlafe erwachte, fand sie am Rande ihres Bettes Hugos Vorkopf.“

„Da öffnete sich leise die Tür, der schönste Mädchentopf erschien spähend in der Öffnung.“

„Der Marquis hatte weit in den Tag hinein geschlafen, bis ihn laute Klänge weckten.“

„Niemals war ich wohlter und glücklicher, als gegenwärtig, unter dem Schutze meiner edlen Herrin.“

„Der Frühlicht erwartet Euch,“ sprach sie, während sein Auge in schwärmerischer Verehrung auf ihr ruhte.

„Sie gingen nach dem Empfangszimmer, wo Guise dem Hugonotten freundlich entgegen kam.“

„Ich grüße Euch, lieber Marquis, und freue mich von Herzen Eures Wohlergehens!“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Das seid ihr unbestreitbar, lieber Marquis!“

„Er drückte dem Marquis die Hand und ging.“

„Was dem Grafen fruchtloses Kopfzerbrechen verursachte, löste Blanka ohne besondere Schwierigkeiten.“

„Als sie am späten Morgen aus einem tiefen und stürkenden Schlafe erwachte, fand sie am Rande ihres Bettes Hugos Vorkopf.“

„Da öffnete sich leise die Tür, der schönste Mädchentopf erschien spähend in der Öffnung.“

„Der Marquis hatte weit in den Tag hinein geschlafen, bis ihn laute Klänge weckten.“

„Niemals war ich wohlter und glücklicher, als gegenwärtig, unter dem Schutze meiner edlen Herrin.“

„Der Frühlicht erwartet Euch,“ sprach sie, während sein Auge in schwärmerischer Verehrung auf ihr ruhte.

„Sie gingen nach dem Empfangszimmer, wo Guise dem Hugonotten freundlich entgegen kam.“

„Ich grüße Euch, lieber Marquis, und freue mich von Herzen Eures Wohlergehens!“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

„Nun, — nun, — ich glaube gar, es schließt mir da etwas in die Augen.“

Ein guter Hirt.

Bei Hugos Ankunft in Vieux hatte Bischof Johann durch Baron Regnier bereits Kenntnis von den blutigen Vorgängen in Paris.

„Den Marquis empfing er überaus herzlich, umarmte ihn und gab ihm den Friedenskuß.“

„Auch ohne die lebhafteste und warmste Empfehlung meiner Richte,“ sprach er, „würde mich schon die Pflicht der Nächstenliebe zu Eurem Schutze verbinden, mein Sohn!“

„Bald sollte jedoch Bischof Johann erfahren, daß sein Schutz für die Hugonotten den Befehlen des Königs widersprach.“

„Die Vorpiegelungen Katharinas von Medici, das Volk weise Herrscher zu töten.“

„Ein königlicher Befehl verbot bei schwerer Strafe die weitere Verfolgung der Hugonotten.“

„Nun aber, von seiner Mutter in Furcht gesetzt, erließ er, verüßelten und argwöhnischen Gemütes, wie er war, an die Statthalter der Provinzen den Befehl, sämtliche Hugonotten zu töten.“

„Gott geleite Euch, Herr Hugo!“ sagte Blanka.

„Er kniete vor ihr nieder und küßte, nach veralteter Rittersitte, die Hand der Jungfrau.“

„Bewahrt mir ein wohlwollendes Andenken, edle Herrin!“ sprach er, sich erhebend.

„Eine Stunde später trabten Guise und Riviere, an der Spitze eines bewaffneten Gefolges, auf der Landstraße dahin.“

„Die Heran kommen der Morde knachte sich ahnend, sah der Bischof mit seinen hugenottischen Gästen, Regnier und Riviere beim Mittagstische.“

„Es war ein hartes Stück Arbeit, eine ungewöhnliche Tat, vielleicht hervorgerufen durch den Zwang der Umstände.“

„Ihr habt von einer Rechtfertigung des Königs gesprochen, Herr von Breteville,“ sagte ein anderer.

„Nach meinem Dafürhalten ist eine solche gar nicht notwendig.“

„Ihr habt von einer Rechtfertigung des Königs gesprochen, Herr von Breteville,“ sagte ein anderer.

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa!

Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.

Geld-Überweisungen für Europa zu günstigsten Bedingungen.

„Food Drafts“ nach England!

The Dominion Ticket & Financial Corporation, 676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN.

Atelier für Kirchliche Kunst

Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg-Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder

MONEY Is Your Real Harvest

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest.

BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874 Authorized Capital \$10,000,000.00

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Hargartens Drug Store — Bruno, Sask. besorgt täglich Postbestellungen aller Art nach allen Teilen Saskatchewan.

- Adler-i-ka gegen Verstopfung u. verunreinigtes Blut, 1.65 Sagine (Wolframs), ein antiseptisches Mittel, 2.05

W. F. Hargarten Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

find. Darf dies Elisabeth von Eng- land, kraft ihrer Majestätsrechte, warum sollte es Karl IX. von Frank- reich nicht tun dürfen?"

"Weil Karl katholisch ist," ant- wortete der Bischof. "Für jeden Katholiken, er mag eine Königs- krone tragen, oder eine Bauern- mütze, ist das göttliche Gesetz maß- gebend. — Hüterin und Lehrerin des göttlichen Gesetzes aber ist die Kirche. Demzufolge muß ich die Frevel in Paris, als Bischof, und bestimmt in meinem Urteil durch den Geist unserer heiligen Religion, ganz entschieden verdammen."

"Ich erlaube mir einzuwenden," sagte Bretteville, "daß vielseitig be- hauptet wird, der Papst habe den König brieflich zur Ausrottung der Sekten aufgefordert."

"Wenn diese Schreiben bestehen," antwortete der Bischof, "so können sie nach katholischen Lehren nur den Sinn haben, die Majestät möge ihre katholischen Untertanen gegen die Gewalttaten der Hugenotten schützen und lehren, um ihrer Ver- brechen willen, strafen, — wohl ge- merkt, auf gesetzlichem Wege. Aber ein Massenmord, ohne Gerichtsver- fahren, ist nicht Gerechtigkeit, son- dern Grausamkeit. — Ich fürchte sehr, die Feinde unseres Glaubens werden nicht unterlassen, die Ver- brechen der Bartholomäusnacht in böswilliger Absicht der katholischen Religion aufzubürden, obwohl die- sen Heiligkeit solche Schandtat ab- solut verdammt."

"Die Protestanten werden sich hüten, einen Vorwurf zu erheben, der auf sie zurückfallen müßte," sagte ein Tischgenosse. "Nach ihrer Lehre ist es ja ein gutes Werk, die Papisten auszurotten, — eine Lehre, der sie mit Feuer und Schwert eifrig nachkommen."

"Weider sind diese Unglücklichen von einem solchen Wahn befangen," entgegnete Bischof Johann. "Wird sie aber ein gleiches Verfahren, von Seite der Katholiken, heilen von diesem verderblichen Wahne? Ge- wiß nicht! Nur Milde, Barm- herzigkeit, Belehrung, Nächsten- liebe, — kurz, der Geist der katho- lischen Religion wird die Verlore- nen retten."

Auf die beiden Hugenotten brach- ten die Erläuterungen des greisen Bischofes lebhaft Eindrücke hervor. "Hochwürdiger Herr," sagte Ni- viere, "ich darf nicht unterlassen, Eure Gnaden für die milde Be- urteilung und anziehende Belehrung zu danken. Die Anklagen wider den rasenden Fanatismus des ge- meinen hugenottischen Volkes sind leider begründet. Niemals habe ich mit Lehren mich versöhnen können, die Vernunft und Menschengefühl gleich sehr beleidigen. Ich stehe in dieser Beziehung vollständig auf jenem Standpunkte, den Eure Gna- den als den katholischen bezeichnen."

"Diese Rede beglückt mich sehr, mein Sohn!" erwiderte väterlich der Greis. "Möge diese Erkenntnis Anlaß werden zur Rückkehr in die offenen Arme Eurer Mutter."

Der Eintritt eines Dieners unter- brach den Prälaten. Er meldete dem Leutnant des Königs.

Die Meldung überraschte den Bi- schof und die ganze Tafelrunde.

"Der Offizier wünscht Eure Gna- den ohne Verzug zu sprechen, weil er einen höchst wichtigen Befehl Seiner Majestät überbringe."

"Er trete ein!" sagte Bischof Jo- hann. "Ein Befehl des Königs? Wüßte nicht, was dies könnte zu be- deuten haben," setzte er für sich selbst gesprochen hinzu.

Karls Bote erschien. Der Greis erhob sich und ging ihm grüßend entgegen.

"Wünscht Ihr etwa eine geheime Unterredung, Herr Leutnant?"

"Doch nicht, Monseigneur! Die Sache betrifft kein Geheimnis, son- dern eine öffentliche Angelegenheit. — Hier ein Befehl Seiner Majestät des Königs!"

Er übergab dem Prälaten ein Schreiben, mit dem großen Siegel des Königs geschlossen. Kaum hatte Johann zu lesen begonnen, als seine Hand zitterte, welche das Pergament hielt, und sein Ange- sicht sich entfarbte.

"Wie, — dieser Befehl des Kö- nigs verlangt die Ermordung aller Hugenotten meines Sprengels?" frag er, dermaßen von Bestürzung erfüllt, daß er kaum zu sprechen vermochte.

"So ist es, Monseigneur!" ant- wortete der Offizier. "Seine Ma- jestät erwartet von Eurer Treue die kräftigste Unterstützung in Aus- führung des königlichen Willens."

"Dies erwartet der König von mir, — dem Bischofe, — dem Hir- ten?" rief der Prälat, welcher seine Fassung wieder gewann. "Ver- langt etwa der König, daß ich selbst ein Mordhieb ergreife und meine verirrten Schafe abschlaege?"

"Dies gerade nicht, Monseigneur! Es wird genügen, wenn Ihr die Katholiken auffordert, verbor- gene Hugenotten anzugeben, damit keiner entronne; denn ganz Frank- reich soll von dieser Verrätercotte gereinigt werden. Auch würde ich es mit Dank annehmen, wenn Eure Gnaden mir noch eine Schar Eurer Dienstmänner zur Verfü- gung stellten, dieweilen ich nur ein Fährlein Soldaten mitbrachte."

"Genug, mein Herr, genug!" unterbrach ihn der Bischof. "Der König verlangt Unmögliches, — weil er sich erlaubt, den Hirten in einen reisenden Wolf zu verwan- deln," rief er, die Rote heiligen Hornes in den Hüften. "Hört meine Entscheidung, — meinen unab- änderlichen, pflichtgemäßen Ent- schluß! — Ich widersehe mich der Ausführung des königlichen Be- fehles, werde denselben nötigenfalls sogar mit Waffengewalt verhindern. Ich bin der Hirt der Kirche von Vieux, und das Volk, welches zu töten Ihr den Befehl habt, gehört zu meiner Herde. Obgleich sie gegenwärtig Irrende sind und die Hürde verlassen haben, welche mir von Jesus Christus, dem obersten Hirten, anvertraut worden ist, so können sie doch wieder zurückkehren und ich gebe die Hoffnung dazu nicht auf. — Auch habe ich im Evan- gelium nicht gelernt, daß der Hirt das Blut seiner Schafe vergießen lassen darf, — im Gegenteil finde ich darin, daß er für sie Blut und Leben opfern soll. Kehret deshalb mit dem Befehle wieder zurück; denn so lange ich lebe, soll er nicht ausgeführt werden."

"Dat Eure Gnaden die Folgen einer solchen Weigerung bedacht?" frag der Offizier.

"Das ist meine Sache, Herr Leutnant!"

"Ohne Zweifel wird seine Maje- stät die Eingebungen frommer Ge- fühle als Ungehorsam und Trotz auffassen," drohte der Soldat. "Der Born des Königs dürfte für Euch verhängnisvoll, sogar tödlich wer- den."

"Für mich von keiner entschei- denden Bedeutung," versetzte der wür- dige Prälat. "Niemals werde ich eine Grausamkeit des Königs unter- stützen, wohl aber in meinem Sprengel verhindern. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen, — und Gott verlangt, daß ein gu- ter Hirt sein Leben lasse für seine Schafe."

"In diesem Falle gebet mir, zur Rechtfertigung vor dem Könige, die schriftliche Bestätigung, daß Ihr Euch der Ausführung des Befehles widersetzt," sagte der Leutnant.

"Ich übernehme alle Verantwort- ung," erwiderte Johann. "So- gleich sollt Ihr das Dokument ha- ben; solat mir!" und beide verließen das Speisezimmer.

Die gegenwärtigen Edelente waren mit atemloser Spannung der Verhandlung gefolgt. Jetzt billig- ten alle das Verhalten des Bischofs und rühmten dessen Mut.

Marquis Riviere zog den Baron Regnier bei Seite.

"Nun, mein Freund, was sagt Ihr dazu?"

"Ich bin voll Bewunderung für diesen edlen Pfister," antwortete Regnier. "Den Tod verachtend, handelt er im Geiste seiner Kirche; — nach dem Geiste Calvins hätte er nicht so handeln dürfen."

"Das ist es!" entgegnete der Marquis. "Ein katholischer Bischof, der, im Geiste seiner Kirche han- delnd, sein Leben einsetzt für seine Schafe, sogar für seine verirrten, der Hürde entlaufenen Schafe, stößt unendlich mehr Achtung, als seine Person und Predigt ein, als Calvin, dessen Predigt die Ausrot- tung der Papisten zur Pflicht macht."

Regnier nickte beistimmend mit dem Haupte.

Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht von dem Eintref-

fen des Leutnants in der Stadt. Die Hugenotten, durch die Gräu- el in Paris erschreckt, ergriff nomen- los Angst. So groß war das Ver- trauen in die Herzengüte und Frömmigkeit des Bischofes, daß alle nach seinem Palaste flüchteten, Schafen gleich, die sich beim Raben des Wolfes um den Hirten drän- gen. Johann nahm alle lieblich auf und beruhigte die Entsetzten. Nicht bloß die Geistlichen der Stadt, sondern alle Pfarrer des Sprengels wies er an, den Katho- liken die Bedeutung und Pflichten der Nächstenliebe einzuschärfen. Bei schwerer Kirchenstrafe verbot er die Verfolgung der Protestanten. Keim Auserkänbiger wurde ge- tränkt, und die Folge war, daß be- nahe sämtliche Hugenotten der Dio- zese zur katholischen Kirche zurück- kehrten.

Inzwischen kam Graf Autremont mit Blanka nach Vieux. Der Grimm des eheliebenden Herrn ge- gen seinen Verlaumber, den Baron Regnier, war vollständig erloschen. Sogar auf den öffentlichen Wider- spruch verzichtete Herr Arthur.

"Ihr hattet mich allerdings schwer beleidigt," sagte er, "weil meine Empfindlichkeit nicht bedachte, daß Kränkungen, ohne Ueberlegung und bei heftig erregter Gemüthsstimmung zugefügt, nicht auf die Goldwaage gelegt werden sollen. Deshalb ge- nügt Eure Abbitte vollkommen. Eure Beschämung will ich nicht und verzichte auf den öffentlichen Wider- spruch."

"Und ich kam mit denselben nicht erlassen, Herr Graf! Eure öffent- liche Reivigung betrachte ich als Pflicht und meine Beschämung als wohlverdiente Strafe."

Wenige Tage nach seiner An- kunft hatte Blankas Großvater eine geheime Unterredung mit dem Mar- quis Hugo von Riviere, deren Fol- gen Hugos Rücktritt zur katholischen Kirche und dessen Verlobung mit Blanka waren. Da viele Hugen- otten den gleichen Schritt taten, so gestalteten sich diese Konversionen zu einer großartigen Freierlichkeit in der Kathedrale, wo der greise Bischof, umgeben von seinem Kle- rus und in Gegenwart einiger tau- send Katholiken, die Heimkehrenden feierlich aufnahm, unter diesen auch Baron Regnier.

Drei Monate später wurden die Verlobten in der ehrwürdigen Schloßkapelle zu Autremont durch den bischöflichen Oheim getraut. Morgaretha, die bellagensewerte Königin von Navarra, überlieferte ihrer glücklichen Freundin ein herz- liches Gratulationschreiben, be- gleitet von einem sehr kostbaren Schmuck.

Für die Vermählten begann eine neue Zeit. Die Jahre der Stürme und Gefahren waren für immer hinabgesunken und ein fast un- geübtes Familienglück wurde ihr bereidenswertes Los. An den fol- genden Bürgertagen nahm der Marquis seinen Teil, einzig seinen Pflichten als Gatte, Vater und Großgrundbesitzer lebend. Seinem klugen und wohlwollenden Ver- fahren gelang es, den heillosen Calvinismus vollständig aus der Grafschaft Autremont zu verbannen und seine Bauern von dem Segen des Friedens, des alten Glaubens und der Arbeit zu überzeugen.

Dem greisen Arthur wurde noch die Freude, Urenkel auf den Knien zu schaukeln und die letzten Tage seines hohen Alters durch Liebe und Glück der Seinen verklärt zu sehen.

Die echt christliche Gesinnung des Bischofes von Vieux, sowie dessen hohe Einsicht, getragen von der Lauterkeit und Wahrheit katholi- schen Geistes, hatten nicht wenig die Verbindung zwischen Blanka und Hugo gefördert und die Hun- dernisse beseitigt, welche sich ihrem Lebensglück entgegenstellten. Und viele andere, deren Namen die Ge- schichte nicht verzeichnet, verdanken diesem frommen Pfister Leben, Frieden und Glück. — Insbesondere war Johann von Vieux nicht der einzige Prälat, welcher sich dem Blutbefehle des Königs widersetzte. Andere Bischöfe verfahren in glei- cher Weise. Schirmend hielten sie den Hirtenstab über die verirrten und bedrohten Schafe, und gewan- nen hierdurch tausende für eine aufrichtige Belehrung.

Selbst königliche Statthalter in

den Provinzen hatten den Mut des Ungehorsams.

Deinemacht wurde eine gro- ße Anzahl Hugenotten ermordet. Protestantische Schriftsteller glaub- ten, die Zahl der Opfer gegen acht- zig bis hunderttausend berechnen zu können. Das sind Märtyrer, in der ebenso lieblosen, wie törichten Absicht erfunden, die katholische Kirche verhasst zu machen, deren Geist und Lehren mit den Häuten und Knochenplanen des Pariser Ho- fes ebensoviel gemein haben, wie Jesus Christus, der Stifter der katholischen Kirche, mit den Plänen des Fürsten der Finsternis.

Nicht ein Katholik, sondern ein englischer Protestant, der Geschicht- schreiber William Cabett, sagt: "Dobwohl einige protestantische Schriftsteller die Gesamtzahl der Getöteten sich auf hunderttausend belangen lassen, so gibt doch eine im Jahre 1582 bekannt-gemachte Uebersicht, die nach den von den Pastoren in den verschiedenen Städten gesammelten Listen ver- faßt ist, jene Zahl in Frankreich nur auf 786 Personen an. Die pro- testantischen Schriftsteller began- nen mit 100,000, dann fielen sie auf 70,000, dann auf 30,000, dann auf 20,000, dann auf 15,000, end- lich auf 10,000. Lauter runde Zah- len! Einer von ihnen versuchte, in einer sehr unvorsichtigen Stunde, von Pastoren selbst die Angabe der Namen zu erhalten, und da kamen 786 als das Ganze heraus."

Ein anderer Engländer, der Ge- schichtsforscher Dr. Lingard, schreibt: "Wenn wir die Zahl von 786 ver- doppeln, so werden wir nicht weit von der wirklichen Anzahl entfernt sein."

Für Karl IX. reisten bald die Früchte seines Frevels.

Am 26. August begab er sich, von zahlreichem Gefolge begleitet, zur Kirche, um Gott für seine Ret- tung und die gelangene Bestrafung der Verschwörer zu danken. Dann besuchte er, mit seiner Mutter und den Prinzen, eine feierliche Parla- ments-sitzung. Dort erhob Karl schwere Anklagen wider Coligny und dessen Parteigenossen, die aber- mals eine Verschwörung in der Ab- sicht angezettelt, die ganze könig- liche Familie zu ermorden. Demzu- folge sei er gezwungen gemeldet, im Blute der Verschwörer die geplante Empörung rasch zu ersticken; denn es sei die Verschwörung auf dem Punkte des Losbruchs gestanden, ein anderer Rettungswege nicht möglich und zur Bestrafung der Majestätsverbrecher nach bestim- mlichem Gerichtsverfahren keine Zeit gegeben gewesen. Seinen Vortrag schloß der König mit dem Besche, die Verschwörer des Admirals und seiner Mitschuldigen genau zu untersuchen, die gefangenen Hugen- otten zu bestrafen und das An- denken der Getöteten zu brand- marken.

So geschah es.

Das Parlament erließ ein Edikt, welches den Admiral des Hochver- rats überführte, und als einen Feind der öffentlichen Wohlfahrt verurteilte. Sein Andenken wurde für ehelos erklärt, sein Eigentum eingezogen, seine Familie des Adels beraubt. Seine Leiche sollte auf einer Schleiße nach dem Kreuzplatz geschleppt, dort aufgehängt und schließlich an den Galgen von Mont- faucon gehetzt werden. Endlich be- stimmte das Edikt, daß in Zukunft an dem Jahrestage seines Todes allgemeine Prozession gehalten wer- de, um Gott für die Entdeckung der Verschwörung zu danken.

Auch ein Dankfest wurde gefeiert und Denkmäner wurden geschlagen mit der Umschrift: "Virtus in re- belles." — "Pietas excelsit justitiam."

An alle europäischen Höfe wur- den Botschaften gerichtet, mit der amtlichen Erklärung, gegen den König sei eine Verschwörung ent- deckt und dieselbe gewaltsam unter- drückt worden. Auch der römische Hof erhielt diese Botschaft, welche den Papst veranlaßte, ein feierliches Te Deum singen zu lassen, als Ausdruck des Dankes gegen Gott für die glückliche Rettung des Kö- nigs.

Elisabeth von England schickte eine außerordentliche Gesandtschaft nach Paris, ihr Bedauern über die Ermordung nicht weniger franzö- sischer Protestanten ausbrüden zu

lassen. Katharina von Medici er- widerte diese Heuchelei jenes grau- samen Weibes mit schneidiger Schärfe, indem sie dem Gesandten sagte: "Der König, mein Sohn, hat sich im Vergleichen gegen An- dere verdient, und an das Beispiel Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von England gehalten."

Sohn war die Ehre des Königs nach allen Seiten gerettet, das Blutvergießen der Bartholomäus- nacht als unabweisbares Straf- richt gegen Hochverräter dar gestellt worden.

Alein es gibt einen Richter, der sich weder bestechen, noch täuschen läßt, — nämlich das Bewußtsein der Verantwortlichkeit vor dem all- wissenden, heiligen und gerechten Gott. Der Gedanke, Unschuldige

mit Schuldigen, selbst viele Katho- liken gemordet zu haben, forterte unablässig den König. Die furcht- barsten Gewissensbisse quälten ihn und steigerten seine Revolverizier- heit bis zum bedenklichen Grade. Einem stets wachsenden Siedtum verfallend, wechselten sonderbare Krankheitserscheinungen mit hysterischen Wutanfällen. So starb er, in der Blüte männlichen Alters.

E n d e .

Stets von andern Leuten sprechen, Um durch Tadel auszubreiten, Um des Nächsten Sünd' und Schwächen, Heißt in Wahrheit: Ehrabschneiden! Bewundern, lieben, anerkennen, Wer das nicht kann, ist arm zu nen- nen.

### Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? O, wenn du es erlassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harret, ohne Zögern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwaltigen, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß sehr entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung gewesen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsbuch; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ehru. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigent- lichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen wurden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordens- frau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an **Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.**

## Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbesleckter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

## Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Bestimmten Leben, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzlich Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gesuche um Aufnahme richtet man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MÜNSTER, SASK. CANADA

I.O.G.D. St. Peters Bote I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: In Kanada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man: ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

Die bestohlene Kathedrale von Reims. In der letzten Zeit ist es dem Verein der Freunde der Kathedrale von Reims gelungen, eine Anzahl Köpfe, die von dem Bildhauer Schmied der Kirche herabgerissen, zurückzuerlangen. Die einen mußte man zu hohem Preise von Franzosen zurückkaufen, die anderen aus Italien zurückwerbten, während andere eben noch festgehalten werden konnten, ehe sie nach England verschickt wurden. Alle diese Köpfe waren in der Kriegszeit in Reims gestohlen worden. Es fehlen aber noch so viele, daß man jetzt vorschlägt, eine Fundstelle (ähnlich wie ein Findelhaus) zu errichten, an der die Diebe oder Hehler, die jetzt etwa der Kathedrale ihr Eigentum zurückzahlen wollen, dies anonym tun können. Wenn Deutsche, schreibt hierzu der „Vorwärts“, in dieser Weise die Kathedrale bestohlen hätten, so wären sie natürlich die schlimmsten Barbaren gewesen, aber da es Franzosen und Engländer sind, so bringt man sogar große Geldmittel auf, um ihnen das gestohlene Gut wieder abzukaufen. Das wird jedenfalls auch Deutschland auf der Schuldenliste der Reparationen belasten.

Kirchliches.

Prince Albert. Wie man uns meldet wird S. B. Mar. Scud'homme, Bischof von Prince Albert am 28. dieses Monats in seine Bischofsstadt zurückkehren. Am 29. wird ein feierlicher Empfang stattfinden. Am 16. Juli wird der Bischof sich an der Diözesan Wallfahrt zu U. L. Frau von Lourdes in St. Laurent (bei Duck Lake) beteiligen und dort die Festpredigt halten. Der hochw. S. Caron, Kanzler der Diözese, welcher Mar. Scud'homme begleitete ist bereits am Samstag nach Prince Albert zurückgekehrt. Er sagt, die Gesundheit seiner Gnaden sei vollständig wiederhergestellt.

Regina. Die Vorstandsmitglieder der „Union Canadienne Lyrique“ versammelten sich am 6. Juni und nahmen einstimmig folgende Resolution an: „Da eine Vereinerung gegründet wird zur Errichtung eines Monuments zum Andenken des hochw. P. Guignard, S.M.I., dieses hochwürdigen, selbigen ertragenden Missionars und Grunders der Jesuitenschule für Indianer; und weil hierdurch unsere Dankbarkeit für alle Missionäre des Westens Ausdruck findet, beschließt die „Union Canadienne“ mit allen Mitteln und mit ganzem Herzen das Organisations-Komitee für dieses schöne Unternehmen zu unterstützen.“

Winnipeg, Man. Unter der Anwesenheit von 13 Erzbischöfen und Bischöfen aus Canada und den Ver. Staaten, vielen Priestern und Tausenden von Laien fand hier der zweite jährliche Kongress der Catholic Truth Society statt. Er wurde am Sonntag, 25. Juni, eröffnet durch eine imposante Parade von ca. 6000 Personen, während Tausende von Zuschauern auf den Straßen Spalier standen, und später das Gebäude der Handelskammer und das Stadion anfüllten, um die Reden des Tages zu hören. Ein ausführlicher Bericht über diese gewaltige katholische Kundgebung folgt in nächster Nummer.

Windsor, Ont. Der hochw. F. Zimand, 67 Jahre alt, starb plötzlich als er im Gebet kniete während der Frühmesse in der

Himmelfahrtskirche in Sandwich. Der Tod erfolgte durch Herzschlag. New York. Msgr. Michael J. Phelan, Pfarrer der St. Caci-liagemeinde dahier, fand vor einigen Tagen in einer Ecke des Geldschrankes, den er durchstöberte, einen alten verrosteten Revolver, nahm ihn auf und hantierte mit ihm herum. Ohne zu ahnen, daß derselbe noch Schaden anrichten könnte, mußte er das gefährliche Ding etwas verkehrt angefaßt haben, ein Schuß löste sich, verwundete den alten Pfarrer an dem kleinen Finger und drang in die Brust. Nach dem St. Vinzenzhospital verbracht, ist Msgr. Phelan daselbst am Tage vor Christi Himmelfahrt der Verwundung erlegen. Der auf so unerwartete Weise Verstorbene war in Dublin, Irland, geboren, kam jung nach Amerika und empfing 1870 in Troy N. Y., die Priesterweihe. Er hat in der Erzdiözese New York drei Gemeinden gegründet und sechs Kirchen erbaut. Als Kanzler der hochangehohen, sind seine Predigten gesammelt und in Buchform gedruckt worden.

Maryknoll, N. Y. Aus China trat im Seminar zu Maryknoll die Nachricht ein, daß der hochw. Missionar Anton Hodgins, welcher im September 1920 von dort nach China entsandt worden war, am 23. Mai einer Lungenerkrankung erlegen ist. Er war 35 Jahre alt und hatte in Brooklyn als Rechtsanwalt praktiziert, ehe er in Maryknoll eintrat.

Sioux Falls, S. D. Die Konsekration des neuen Bischofs dieser Diözese, Msgr. Bernard J. Mahoney, findet nach einem beim Kanzler eingelaufenen Kabelgramm am 29. Juni im Rom statt. Gegen Mitte Juli gedenkt der neue Oberbischof in Sioux Falls einzutreffen.

Röln. Vom hl. Vater wurde eine Abordnung des Augustinusvereins, die sich unter Führung des Vereinsvorsitzenden Lambert Venturini nach Rom zur Teilnahme am Eucharistischen Kongress begeben hatte, in Privataudienz empfangen. Der hl. Vater hielt an der Abordnung eine deutsche Ansprache, in der er der katholischen Presse Deutschlands hohes Lob spendete und sie zu engerer Zusammenarbeit ermunterte. Die Abordnung überbrachte dem hl. Vater eine künstlerische Jubiläumsgedächtnis-Adresse in Buchformband.

Vuzen, Schweiz. Die 930 Rompilger aus der Schweiz hatten am 17. Mai Audienz beim hl. Vater. Msgr. Vacciatini sprach den Gruß des Pilgerzuges in Worten freier Liebe zu Papst und Kirche, die bewährte Treue der Schweizer Katholiken und die Beziehungen des hl. Vaters zu der Schweiz und ihren Alpen berechtigt hervorheben. Die Abordnung wurde durch die Schweizer Katholiken in Erinnerung an Bruder Klaus; ihre Tapferkeit, zu Erinnerung an Zell und Stauffacher; die freudige Aufnahme des päpstlichen Kuntius; um schließlich, nachdrücklich und ergreifen, seinen Segen zu geben dem Schweizer Pilgerzug, den schweizerischen Organisationen und allen Schweizern einzeln und in der Gesamtheit; endlich der ganzen Welt im hingebenden Bestreben, den Frieden zu geben oder doch eine Erleichterung der Weltleiden.

Marianhill, Afrika. In diesem Jahre kann die Genossenschaft der Marianhiller Missionäre ihr 40jähriges Jubiläum feiern. Das Apostolische Vikariat Marianhill hat 430 Stationen und Katechistenstellen, auf denen 59 Priester, 162 Laienbrüder und 337 Missions-schwester wirken.

Rom. Papst Pius nahm an der dritten Jahrhundertfeier der

Gründung der Propaganda-Kongregation teil, die im San Damaso-Hof des Vatikan stattfand, und an welcher sich etwa 2000 Personen beteiligten, darunter auch die Studenten des Propaganda-Kollegs und zahlreiche Missionäre. Der hl. Vater lautete zwei Stunden lang den Festreden, die von Studenten in 27 verschiedenen Sprachen gehalten wurden.

Frankreichs Beziehungen zum Vatikan sollen einem Bruche nahe sein und die Ursache davon sei die Botschaft, die der Papst während der Genuaer Konferenz an den Erzbischof von Genua richtete, in der er dem Weltfrieden das Wort sprach und auch für Rußland ein gutes Wort einlegte. Das hat die Franzosen ganz aus dem Häuschen gebracht. Poincare ließ durch den französischen Botschaftsträger beim Vatikan protestieren gegen die freundliche Haltung des Papstes zu Rußland. Runtius Cerretti, der seit Jahresfrist den Vatikan in Frankreich vertritt, soll nach Rom zurückberufen werden, um Bericht zu erstatten über die Haltung Frankreichs der Stellung des Papstes in der Friedensfrage gegenüber. Die ganze Welt, selbst die heidnische, hat die Botschaft des hl. Vaters, in der er einem Weltfrieden das Wort sprach, mit Freuden begrüßt; nur Poincare und Co. fanden darin einen Akt der Unfreundlichkeit. Wann wird einmal das französische Volk genug haben vom Heiße der Unvergleichlichkeit seiner Lenker!

St. Peters Kolonie

Humboldt. Wie bereits letzte Woche an dieser Stelle berichtet wurde, waren am 21. Juni 25 Jahre verfloßen, seit der hochw. P. Dominik zum Priester geweiht wurde. Die eigentliche Jubiläumsfeier hat der hochw. Herr auf den 8. August verschoben, doch fand bereits eine kleine Feier am 21. Juni statt. Gegen Mittag ließen die Kinder der Separatenschule ihren Pfarrer und Religionslehrer zu sich bitten und trugen das schöne Lied Vivat Pastor, bonus vor. Eines der Schulkinder hielt eine Ansprache und überreichte dem hochw. Jubilar einen schönen Blumenstrauß. P. Dominik dankte den Kindern mit gerühmtem Herzen für ihre Anhänglichkeit und Liebe und gab ihnen, wonach sie so sehnlich verlangt, Sogleich zog sie alle, diese glücklichen Kleinen, in einer Reihe von Autos nach dem Waldsee, wo sie sich unter Aufsicht ihrer Eltern und Lehrer im Wasser und bei anderen Vergnügungen belustigten. Die „Lady Foresters“ verorgten die Kleinen mit Lemonade, Ice Cream, Kuchen usw., sodaß Humboldts betraucht Badeplatz am Waldsee wohl noch nie ein vergnüglicheres Volksfest gesehen. Im Laufe des Nachmittags fand sich auch der hochw. P. Dominik begleitet von den hochw. Vaters Peter, Christophorus, Ignatius und Matthäus ein und teilte die Freude der Schulkinder. Fr. L. Fleming verlas im Namen der Lady Foresters eine schwingvolle Adresse und überreichte dem Jubilar ein wertvolles, in einem silbernen Teebesteck bestehendes Geschenk, welches P. Dominik mit herzlichem Worten des Dankes annahm. Gegen Abend feierte das muntere, freundliche Volklein nach Humboldt zurück.

Herr A. Power ist letzte Woche nach Winnipeg gereist, um dem dort stattfindenden Kongress der Catholic Truth Society beizuwohnen als Delegat der Humboldter Kolombustritter.

Die Canadian National Express-Gesellschaft hat D. E. Barber bevollmächtigt, Express-Geldanweisungen (Money Orders) auszustellen.

Samstag, der 1. Juli, ist Dominion Tag und daher ein Landesfeiertag.

Diese Woche finden die Prüfungen für den 8. Grad statt.

Dr. R. G. Wilsons Pferd, genannt Billy Abdell, hat bei den Wettrennen in Brandon, Man., 162 Laienbrüder und 337 Missions-schwester wirken.

Rom. Papst Pius nahm an der dritten Jahrhundertfeier der

Der hochw. Th. Schmid, Hospitalgeistlicher in Humboldt, ist kürzlich von einer Leier gestürzt und hat sich dabei eine schmerzliche Beinverletzung zugezogen.

Gestern haben die jährlichen Exerzitten bei den ehrev. Elisabethinen in Humboldt ihren Anfang genommen. Dieselben erteilt der hochw. Jesuitenpater Blank vom Campion Colleg, Regina, Sask.

Annahe im. Phil. Willems und Frau von Beatrice, Reb., befinden sich hier auf Besuch und freuen sich, die gesunde Luft Saskatchewans wieder einatmen zu können. Auch Herr und Frau Bucher von St. Paul befinden sich in Annaheim auf Besuch.

Beim Gemeindefest in Annaheim am 2. Juli werden die Baseballspieler von St. Benedict gegen Münster spielen, und die Spieler von Annaheim und St. Gregor gegen diejenigen Spieler, die aus dem ersten Spiel siegreich hervorgegangen sind.

Dead Moose Lake. Das jährliche Gemeindefest von Dead Moose Lake wird am 16. Juli stattfinden, und das Gemeindefest von Pilger wird nicht, wie erst geplant war, am 16. Juli, sondern am 30. Juli abgehalten werden.

Der hochw. P. Gajmir, L. S. Bischof und Bischof Witter von Pilger befanden sich kürzlich bei Lake Edward, um zu fischen.

Math. Püs hat Schritte getan, um im Laufe des Sommers eine große neue Scheune zu bauen.

Lenora Lake. Der hochw. P. Bernard machte letzte Woche in Begleitung des hochw. P. Ignatius eine Autofahrt nach St. Benedict.

Ant. Neering und Peter Glabus lassen auf ihrem Landgut eine neue Wohnhäuser errichten. Dieselben werden aus Backsteinen gebaut.

St. Benedikt. L. D. Meyers von Delphos, Ohio, kam kürzlich hier an, um seinen alten Bekannten John Wilde zu besuchen. Es gefällt Herrn Meyers so gut in St. Benedict, daß er ernstlich daran denkt, hier sein Heim aufzuschlagen.

Bu no. Frau Jos. Thiel hat das Wohnhaus des Herrn Heise gekauft.

Am 25. Juni hielt der hochw. P. Rudolph hier den sonntäglichen Gottesdienst, während der hochw. P. Leo den Gottesdienst in St. Benedict und St. Leo abhielt.

Frau B. A. Schwingamer hat eine Besuchreise nach Wisconsin angetreten.

B. Göbner von Dietrich, Ill., welcher sich hier einige Zeit auf Besuch befand, hat die Farm des John Franz westlich von Humboldt gekauft.

Am 4. Juni wird unser Stadtfest seinen ersten großen Sporttag abhalten mit Spielen und allerlei Belustigungen.

Watson. Der hochw. P. Marcellus stattete am Montag dieser Woche Münster einen Besuch ab. Von dort fuhr er in Begleitung der hochw. Vaters Prior Fridolin und Leo und Bruder Benedict nach Prince Albert.

Das Herz-Jesu-Fest am 23. Juni, das Patronatsfest unserer Gemeinde, wurde hier feierlich begangen. Der hochw. P. Marcellus, Pfarrer der Gemeinde, feierte ein levitirtes Hochamt, bei dem ihm assistierten der hochw. P. Prior Fridolin und der hochw. D. O'Sullivan von Münster als Diakon und Subdiakon. Der letztere hielt die englische Festpredigt. Fr. Theodor von Münster war Zeremonienmeister. Bei dieser Feier gingen 39 Kinder der Pfarrei zur feierlichen Kommunion. Der Pfarrer versorgte die glücklichen Kleinen mit einem Frühstück als auch dem Abendessen.

Am Abend fand Kinderkonzert und Unterhaltung statt unter Leitung ihrer tüchtigen Lehrerin Fr. M. O'Marah. Diese Veranstaltung brachte \$95 ein. Auch wurden Preise verteilt, deren ersten, eine goldene Medaille, Ethel Guittard als beste Schülerin erhielt, während Franciska Boffen den Preis im Katechismus erhielt. Ethel Guittard befand sich in der II. Hochschulkasse.

Engelfeld. Am 20. Juni veranstaltete unser Ort unter vielem

Klimbim ein Pionier-Piknik nebst Sporttag.

Ich habe eine 8 h.p. Clippis Drehschmaschine und eine 8 h.p. International Engine, beide in gutem Zustand, sehr billig zu verkaufen. Henry Nordick, Box 22, Engelfeld.

Unser Gemeindefest wird am 5. Juli gefeiert werden. Für Unterhaltungen und Erfrischungen aller Art ist bestens gesorgt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Das Komitee.

Münster. Se. Gnaden Abt-Ordinarius Michael schreiben uns unterm 2. Juni von der ewigen Stadt (Rom) aus wie folgt: „Bin gestern von München aus hier angekommen, nachdem ich letzten Sonntag dem Passionspiel in Oberammergau beigewohnt hatte. Nächsten Sonntag, am Pfingstfest, wird es mein Privileg sein, bei dem Pontifikalamte des Papstes im St. Peters Dom zu assistieren. Ich werde mit Mitra und Kauchmantel zwischen dem Altar und Thron in unmittelbarer Nähe des hl. Vaters sitzen. Nächste Woche werde ich dann die Audienz haben. Ich habe mir einen Platz reserviert auf dem Dampfer „George Washington“, der am 28. Juni Bremen verläßt und neun oder zehn Tage später in New York ankommt. Ich hoffe am 15. Juli wieder in Münster zu sein. Meine Zeit ist viel zu kurz, aber ich ziehe es bei weitem vor, zu Hause zu sein als in Europa. Europa ist lange nicht mehr, was es vor dem Kriege war. Das Volk wurde nicht besser; im Gegenteil, moralisch steht es viel tiefer als vor dem Kriege. In Deutschland, das darauf pocht, das Joch des Königtums abgeschüttelt zu haben, ist der Bürokratismus viel bemerkbarer als vor dem Kriege. Wo vor dem Kriege ein Beamter war, sind jetzt drei oder vier. Die Arbeiter in Deutschland sind am besten ab. Es gibt Arbeit genug und die meisten verdienen von 15 bis 25 Mark in der Stunde. Sie arbeiten acht Stunden im Tag. Kein gedungener Arbeiter arbeitet länger. Deshalb sind so viele Arbeiter nötig an der Eisenbahn und diese rentiert sich nicht mehr wie vor dem Kriege. Ein hochstehender Prälat fürchtet, daß der Volkswissenschaft vielleicht noch ganz Europa beherrschen werde — dann wehe dem unglücklichen Europa. In Rußland konfiszieren die jüdischen Volkswissenschaften das Silber und Gold der Kirchen unter dem Vorwande, es sei notwendig, um Rußland vor dem Hungertode zu retten. In Wirklichkeit schicken sie das Silber und Gold nach New York, um Propaganda für den Bolschewismus zu machen. Dies habe ich aus glaubwürdiger Quelle. Das Reisen ist sehr beschwerlich wegen der verschiedenen Formalitäten, welche die Regierung eines jeden Landes vorschreibt. Man braucht viel Geld, um all dieses zu erledigen. Mit recht herzlichem Gruß“ etc.

Der hochw. P. Joseph, O.S.B., schreibt vom Schiff „Nieuw Amsterdam“ unterm 11. Juni: „Leute waren wir den achtzig Tag auf dem Meere. Wenn Gott will, kommen wir am Dienstag, den 13. Juni, in Rotterdam an. Die Reise verlief bis jetzt ausgezeichnet. Ich war noch keine Stunde seefrank. Auf dem Schiffe sind 12 Priester: Benediktiner, Kapuziner, Oblaten und Weltpriester. Hl. Messe ist jeden Morgen.“

Ungeannt, Großwerder, Sask., sendet \$5.00 für das Kloster Maria Zell in Oesterreich, während ein Mitglied der St. Leo-Gemeinde \$10.00 gibt für die Notleidenden in Europa. Vergelt's Gott!

Am 26. Juni ist Chas. Bonas wieder nach California abgereist, um daselbst dauernden Aufenthalt zu nehmen. Seine Eltern sind bereits dort anjähig und mehrere Verwandte wollen späterhin folgen.

Am Dienstag dieser Woche trat der hochw. Daniel O'Sullivan vom St. Peters Kolleg eine Besuchreise nach Irland, seiner alten Heimat, an.

Das Wetter der vergangenen Woche war schön und warm mit Ausnahme von Samstag und Sonntag.

Jos. Lembrock von Ogema, Minn., als einziger Geschäftsmann in Münster noch wohlbe-

kannt, kam am 20. Juni nach hier auf Besuch und kehrte am 23. Juni wieder nach Minnefota zurück. Er war erstaunt über unsere schöne Kirche.

Das Gemeindefest in Münster am 25. Juni wurde mehr oder weniger verregnet. Es waren die umfassendsten Vorbereitungen getroffen und mit der schönsten Harmonie und Eintracht hatte die Gemeinde zusammengewirkt, um das Fest erfolgreich zu machen. Die Sonne ging schön auf und lachte freundlich, bis gegen 8 Uhr dunkle Wolken vom Westen heraufzogen und die frühen Kirchengänger mit Regentropfen bespritzten. Nichtsdestoweniger fanden sich Besucher aus allen Gemeinden der St. Peters Kolonie, darunter die 40 Mann starke Musikkapelle von Annaheim, ein, die es sich nicht nehmen ließ, nach dem Hochamt und Segen mit herrlichen Akorden und Begeisterung das „Te Deum“ zu spielen. Hierauf zog man nach dem Poppelhaine, wofelbst die guten Frauen von Münster eine reichbesetzte Tafel bereit hatten. Obwohl Regen und Sonnenhitze miteinander abwechselten, so fanden sich doch immer noch mehr Gäste ein und man amüsierte sich so gut und so lustig, als ein jeder konnte. Sing es an zu regnen, so huschte ein jeder unter das schützende Dach seines Autos oder der provisorisch aufgeschlagenen Buden, um alsdann, wenn der Regen aufgehört, wieder sich der Festesfreude zu überlassen. Auch die Musikkapelle von Lake Lenore trögte dem drohenden, unbeständigen Wetter, kam nach Münster und spielte einige Stücke. Ebenso erschienen die Baseballspieler von Lake Lenore und Humboldt, doch konnte das angesagte Spiel infolge des Regens nicht stattfinden. Als endlich gegen halb vier Uhr ein länger anhaltender Regenschauer einsetzte, zog die Mehrzahl der Leute es vor heimzukehren. Doch auch dieser Regen ging vorüber und gegen Abend war wieder herrliches Wetter ähnlich wie am frühen Morgen. Eine bedeutende Anzahl der Leute ließ sich trotz aller Schabernacke von Seiten des Allers nicht entmutigen, sondern harte aus bis zum Schluß und wohnte hierauf um 9 Uhr abends noch dem vom Münster Unterhaltungsverein veranstalteten Schauspiele bei. Drei kurze Spiele, ein deutsches und zwei englische, wurden meisterhaft vorgeführt und erheiterten die aus mehr denn 200 Personen bestehende Versammlung auf die köstlichste Weise. Das erste Stück „Medica“ bildete die Freude der Kinder, während die zwei anderen „Vergesslichkeit“ und „A Quiet Afternoon in a Flat“ allen Anwesenden lange in Erinnerung bleiben werden. Es würde uns zu weit führen, Näheres über die Stücke und deren Spieler zu sagen, es sei nur bemerkt, daß sich alle Spieler ihrer Rollen gewachsen fühlten und dieselben tadellos ausführten. Trotz des ungünstigen Wetters wagen wir zu sagen, daß das Gemeindefest in Münster ein guter Erfolg war und ein Reingewinn von etwa \$800 - \$1000 zu verzeichnen ist. Wer will uns dies unter ähnlichen Umständen Verhältnissen nachmachen? Der Erfolg ist vor allem der trefflichen Organisation des Komitees bestehenden Organisation, dem freudigen, opferwilligen Zusammenwirken der Gemeinde — nicht zu vergessen die braven Frauen und Jungfrauen — dem musikalischen Mitwirken des hochw. P. Ignatius, den Musikkapellen von Annaheim und Lake Lenore und dem christlich edlen Geiste der Besucher zuzuschreiben. Hiermit herzlichster Dank allen! Beim nächsten Gemeindefest in Münster darf es nicht wieder regnen.

Albert, Benno und George Bruning, drei Söhne der Familie Hy. Bruning, trafen letzte Woche aus den Ver. Staaten zu Besuch bei ihren hiesigen Verwandten ein. Sie sind in Joliet, Ill., wohnhaft, wo die Herren Albert und George ihre Praxis als Chiropraktor ausüben. In ihrer Begleitung befindet sich Fr. Dillon. Die Besucher unternehmen dieser Tage in Gesellschaft ihrer Verwandten eine Autofahrt durch die Kolonie und beabsichtigen u. a. auch den Fischfang zu widmen.

Die letzten beiden Tage waren sehr schön und die Kinder hatten sich sehr gut amüsiert. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.

Die Kinder haben sich sehr gut amüsiert und die Eltern sind sehr zufrieden. Die Kinder spielen sehr gerne und die Eltern sind sehr zufrieden.



### Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

**V. D. C. K.**  
**Kokal - Nachrichten**  
 der Ortsgruppen der  
**St. Peters Kolonie**

Auf der am Sonntag nachmittag in Münster abgehaltenen Direktorenversammlung waren außer dem Distriktsvorstand anwesend die Direktoren von Cudworth, Leofeld, Engelfeld, St. Gregor, St. Scholastika und Münster, sowie ein Vertreter von Annaheim und Dead Moose Lake. Es wurde u. a. beschlossen, dem hochw. Herrn Abt am 16. Juli das demselben vom Volksverein gestiftete Geschenk (Zimmereinrichtung) zu überreichen, durch eine Delegation, in der jede Ortsgruppe des Distrikts vertreten sein soll. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß etwaige Unkosten der Direktoren (wenn diese einer Distriktsversammlung beiwohnen) von den einzelnen Ortsgruppen getragen werden, wie schon auf der 1. Distriktsversammlung — August 1921 — angeregt wurde. Hierauf ging man zur Besprechung des Katholikentages über, und der Schriftführer des Festkom-

tees (Herr Lange-Cudworth) verlas den Entwurf des dafür aufgestellten Programmes. In Umrissen ist das Programm des Katholikentages wie folgt:  
 Eröffnung am 25. Juli (Dienstag) durch feierliches Pontifical Amt und Festpredigt; nachmittags werden alle Musikkapellen der ganzen Kolonie konzertieren. Ein prominenter Redner wird an diesem Nachmittag über die Schulfrage und die Organisation der kathol. Schulvorsteher sprechen; im Anschluß daran Versammlung aller kathol. Schulvorsteher der St. Peters Kolonie. Am 26. Juli wird eine große Volksvereinsversammlung stattfinden, zu der außer den regulären Direktoren jede Ortsgruppe mindestens fünf Vertreter senden soll; alle Ortsgruppen, die hierbei Empfehlungen oder Vorschläge vorbringen wollen, sind gebeten, dieselben vorher an den Distriktschriftführer einzuliefern. Nachmittags große Parade aller Ortsgruppen und aller anderen kathol. Vereine der Kolonie mit Fahnen und Abzeichen. Auch für diesen Tag sind verschiedene Redner vorgesehen, darunter der hochw. P. Blank, S. J., Regina.

Die jährliche Wallfahrt nach St. Laurent bei Dead Lake wird diesmal wieder am 16. Juli (Sonntag) stattfinden, wie uns mitgeteilt wird. Priester wie Gläubige sind aufs Herzlichste dazu eingeladen. Alle Gläubigen, welche an diesem Tage an der Grotte die hl. Sakramente empfangen, können einen vollkommenen Ablass gewinnen.

#### Korrespondenzen

Annaheim, 20. Juni 1922  
 Werter St. Peters Bote!  
 Die Anregung, die Engelfeld gegeben und die Annaheim und Engelfeld sofort in die Tat umgesetzt haben, hat nun schon in weiteren Kreisen Billigung gefunden. So hatten wir letzten Sonntag die Ehre und das Vergnügen, den Unterhaltungsverein Münster hier begrüßen zu können. Die Ankündigung, daß Münster uns einen Theaterabend bieten wolle, hatte eine starke Anziehungskraft ausgeübt, so daß wir wiederum erfreulicherweise ein sehr zahlreiches Publikum zu verzeichnen hatten. Münster selbst hatte auch viele Gäste mitgebracht. Gereichte uns dies schon zur Ehre, so war es noch viel mehr anzuerkennen, daß so viele der hochw. Herren uns mit ihrem Besuche beehrten. Es waren anwesend die hochw. PP. Peter, Ignatius, Gregorius, Matthäus und Leo. Die Unterhaltung wurde eingeleitet durch einige Musikstücke unserer gesamten Kapelle. Die Musik zwischen den Theateraufführungen lieferte sodann das Theaterorchester von Münster unter Leitung des Musikmeisters P. Ignatius. Hochw. P. Peter gab in kurzem Auszug das Programm des Abends bekannt und sprach sich dankbar aus über den ehrenvollen Empfang, den Münster gefunden. Es folgten dann die Theaterstücke, die alle sehr gut gespielt wurden. Wir brauchen in dieser Hinsicht nicht viele Worte zu verwenden. Die Stücke wurden so natürlich gegeben, als ob es nicht Nachbildungen des vorgelesenen Textes, sondern die Originale selbst wären, die auf der Bühne auftraten. Klare und sehr steifende Aussprache, natürliche Bewegung, von der besten Schroffheit bis zur lieblichen Anmut, ganz den Rollen entsprechend; dazu die praktische Auswahl der Stücke machte die Aufführung zu einem wahren Hochgenuß. Auch das Orchester gab gute Proben seines Könnens. Wohl hatte man allgemein von Münster, der Stätte der Wissenschaft etwas Gutes erwartet, aber daß uns so Gutes geboten würde, hatten wir doch nicht erwartet. Dank, ihr lieben Gäste von Münster, für Euren ehrenvollen Besuch, für Eure gute nachbarliche Gesinnung

und für den genussreichen Abend. Münster und Annaheim sind schon seit ihrem Entstehen immer in reger und guter Beziehung zu einander gestanden und mancher alte Pionier weiß noch aus jenen Tagen zu erzählen. So wollen wir auch ferner daran festhalten und darnach streben, das Prädikat, welches der hochw. P. Peter Annaheim gegeben — daß Annaheim halt immer aufheimeht — niemals zu verlieren.

Auch in diesem Jahre wurde hier das hochhl. Fronleichnamfest wieder sehr feierlich begangen. Der hochw. P. Bernard hatte alles aufgemundet, dasselbe so würdig wie möglich zu begehen. Wie haben unsere Frauen wiederum ihren Stolz dareingelegt, die Sakramentshäuschen in den schönsten Schmuck zu kleiden! Der Prozessionsweg wurde schön geziert. Bei der Prozession wie auch beim Gottesdienst hat unsere gesamte Musikkapelle wie auch der Kirchenchor sehr erheben mitgewirkt, ganz besonders die Musik durch ihre mit mächtiger Tonfülle geblassenen Kirchenmelodien. Nach dem Gottesdienst überraschten uns die Musiker noch mit einem ganz nach städtischer Weise durchgeführten Klavierkonzert.

Watson, 23. Juni 1922  
 Werter St. Peters Bote!  
 Am Sonntag, 18. Juni, feierte unsere Gemeinde das hl. Fronleich-

namfest. Wohl selten und in wenigen Gemeinden wurde Fronleichnam so feierlich begangen wie hier. Schon in der vorangehenden Woche waren viele Gemeindeglieder damit beschäftigt, den Platz außerhalb der Kirche zu ebnen. Alle Tage waren bis sieben Gespanne beschäftigt. Am Vorabend des Festes wurden die Altäre im Freien errichtet und die Wege mit grünen Bäumen bepflanzt. Am Festtage morgens 10 Uhr feierte unter hochw. Herr Pfarrer ein feierliches Hochamt. Unser Männerchor sang die berühmte stimmige Schweizermesse in Begleitung des bekannten Boffen-Orchesters. Nach dem Hochamte war dann feierliche Prozession. Alles ging in schönster Ordnung; zuerst kamen die Schulkinder, dann Jünglinge und Jungfrauen, danach die Watsoner Musikkapelle, welche auf ihren Instrumenten die vom gemischten Chor gesungenen feierlichen Prozessionslieder begleitete; hernach kam unser Herr Pfarrer mit dem hochw. Sten Güte, dem blumenstreuende, weiß gekleidete Mädchen voranschritten; zuletzt die Männer und Frauen. Zum Schluß wurde in der Kirche mit Musikbegleitung das Te Deum gesungen. Zur Feier hatten sich auch viele Leute von auswärtigen Gemeinden eingefunden; besonders unsere Nachbargemeinde Engelfeld war stark vertreten. Nach den Feierlichkeiten wurde von den Frauen der Gemeinde ein schmackhaftes Mahl serviert, und sie scheuten keine Mühe und Arbeit, um es den Gästen angenehm und behaglich zu machen. Am Nachmittage spielten die Musiker noch verschiedene Weisen und gemütliche Unterhaltungen fanden statt. Um 5 Uhr nachmittags servierten die Frauen Lunch und danach war Schluß. Es waren auch viele Nichtkatholiken erschienen und zu ihrer Ehre sei es gesagt, daß sie viel zur Unterhaltung und ihr Scherz zum Besten unserer Kirche beitrugen. Vielen Dank schuldet die Gemeinde auch ihrem Pfarrer, welcher mit Rat und Tat viel dazu beitrug, daß unser Fest einen so harmonischen Verlauf nahm. Möge auch fernerhin die Gemeinde von Watson treu zusammenarbeiten zur Ehre Gottes und der Kirche.  
 Joseph A. Ackermann.

#### Sammelliste für das neue Kolleg.

Früher quittiert	\$15,865.27
Jos. Lembroek	5.00
<b>Gesamtsumme</b>	<b>\$15,870.27</b>

#### Für die Herz-Jesu Freistelle.

Für die erste am St. Peters-Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priesterstande haben ferner beigetragen:

Früher quittiert	977.66
<b>Gesamtsumme</b>	<b>\$977.66</b>

## Gemeinde = fest

# St. Leo

## Sonntag 9. Juli

Um freundlichen Besuch bittet  
**Das Komitee.**

# BRUNO

## Sports Tag

### Dienstag den 4. Juli

Eröffnung mit Parade um 11 Uhr vorm.  
**Baseball-Wettbewerb**  
 Preise in der Höhe von \$250.00 sind ausgesetzt für die Sieger.  
**Athletische Sport-Preisspiele**  
 \$200.00 an Preisen.  
 Verschiedene andere Darbietungen, zu zahlreich um alle aufzuzählen.  
 Erfrischungen werden auf dem Festplatz serviert. Während des ganzen Tages ausgezeichnete Musik durch die Bruno Kapelle.

## Großes Gemeindefest

# Annaheim

## am 2. Juli 1922

für Erfrischungen und Unterhaltungen  
 aller Art ist reichlichst gesorgt!

**Jedermann**  
**freundlichst eingeladen!**

Geld.

Geld braucht du zu deinem Leben,
Zum Erhalten, zum Erstreben,
Zum Erlernen und zum Lehren...

Die Gabe zu genießen.

Das Leben, seine Jugend genießen,
das will in unserer raschen,
vergänglichsten Zeit jeder, und
wie wenige besitzen dennoch die Gabe...

Die Gabe, zu genießen, ist heutzutage,
außer wenigen Bevorzugten,
eigentlich nur noch den Kindern
und den einfachen, harmlosen Menschen...

Wie gut wäre es, wenn unser
Herz auch so unprätentios wäre,
wie das der Kinder, welchen Genuß
kommen vor dem von dem uns Gebotenen...

Viele Tausende sagen, sie kommen
vor lauter Müde und Arbeit,
vor Not und Kummer nie zu einem
Genuß, aber so arm, so trostlos ist doch...

Der französische Katholizismus und Deutschland.

Gegen Glaubensgenossen Stellung nehmen zu müssen, ist die
schmerzlichste Aufgabe, die einem
Katholiken zuzufallen kann.

Es muß ausgesprochen werden:
die Haltung der Katholiken Frankreichs,
ihrer Presse, ihres Klerus,
schlägt jedem katholischen Empfinden,
jeder Glaubensbrüderlichkeit ins Gesicht...

Nicht auf Veröhnung, Verständigung
und Liebe ist die Politik eines Teiles
des französischen Katholizismus
eingestellt, selten ist eine Spur
des Versuches, Deutschland gerecht zu werden...

Keine andere Ansicht kann beim
sündigen Velen der französischen
katholischen Presse aufkommen.
Schauwurstlich, selbstherrlich, ungerichtet
und leblos oft bis zum Ekel...

Ob in Deutschland ein praktizierender
Katholik am Staatsruhrer ist,
Fehrenbach oder Wirth, und durch
seine Taten den Beweis liefert,
daß er die Grundzüge des Katholizismus
in Deutschland regieren, für die katholische
Presse Frankreichs ist das Nebenache...

Friedliche Stimmen aus den Reihen
einer Landeskirche, so die des
Kardinal Erzbischofs Dubois von Paris,
des wenig streitbaren Nachfolgers
Kardinals Amette's, der mehrmals
eindringlich zum Frieden und zur
Verhandlung mahnte...

Es gibt nach diesem Gesetze zwei
Arten von Schulen: openbare
(öffentliche) Schulen, welche die
Gemeinde errichtet hat und unterhält,
und besondere (freie) Schulen, die
irgend ein anderer, z. B. ein Verein,
eine Kirche, errichtet hat.

Mag auch trotz Artikel 438 des
Vertrages die französische
Regierung das Eigentum der deutschen
Kirchengemeinden und wohlthätigen
Vereine in Frankreich wegnehmen,
in den Augen des französischen
Katholizismus ist das eine
patriotische Tat.

Wir wollen ganz schweigen von
den Wachsenhaften kathol. Kreise
Frankreichs, ein eigenes Saarbistum
mit einem französischen Oberhirten
zu bekommen, wollen auch die
verschiedenen Modifikationen gegen
die Friedensverträge Papst Benedikt
XV. und die beschämende Bekämpfung
durch offizielle Kreise Frankreichs
nur kurz erwähnen.

Zimmer noch, wie vor und während
des Krieges, trägt der Gott der
Franzosen einen wehenden
Helm und die Muttergottes
das Antlitz der streitbaren Jeanne
d'Arc, der Jungfrau von Orleans.
Tief beschämt werden die französischen
Katholiken da von den Sozialisten
ihres Landes. Bei denen ist, was
Friedensgesinnung und
Verständigungswille anbelangt,
weit mehr praktisches Christentum
als bei den berufenen Hütern des
heiligen Grol.

Es ist leider sehr viel Wahrheit
darin: die französischen Katholiken
sind, wenn sie so weiter fahren, die
Saboteure des Christentums,
auf sie fällt die ungeheure Verantwortung
eines Vätertums der Christenheit,
weil sie die Grundlehren und die
verpflichtendsten Gebote in gerissenen
Parademärschen niedertrampeln
und alles Augenmaß für die
Grenzen von Rationalismus und
Vaterlandsliebe verloren haben.

Die Katholiken Hollands und ihre konfessionellen Schulen.

Die holländischen Katholiken haben
zehn lange Jahre im Schulkomplex
gestanden. Sie haben mühsam
gekämpft, aber glorieus gesiegt.
Das Ministerium Nuijs de Beerensbrouck
— der Ministerpräsident ist selbst
überzeugter Katholik, aber trotz
seiner Jugend ein Staatsmann
ersten Ranges — hat die große Aufgabe
gelöst.

Zuerst nahm er der Sozialdemokratie
dabei den Wind aus den Segeln,
daß er alle wahrhaft freirechtlichen
Grundzüge, soweit sie sich
verwirklichen ließen, in sein
Regierungsprogramm aufnahm.
Das Phrasenmachen und das Spekulieren
auf geringe Einsicht, wie es in den
Sozialdemokratischen Versammlungen
der Brauch ist, horte damit
von selbst auf.

Dann nahm er die Schulgesetzgebung
in die Hand, eine Arbeit, bei der
er auf allen Seiten Unterstützung
fand, und schuf im Jahre 1920
ein Schulgesetz, das allen begründeten
Forderungen der Katholiken
volle Rechnung trägt; ein Werk,
zu dem man die holländischen Katholiken
nur beglückwünschen kann.
Die katholischen Grundzüge haben in
diesem berühmten Schulgesetze
einen derartig klaren und unzweideutigen
Ausdruck gefunden, daß es den
gläubigen Katholiken selbst in
Kata eines Regierungswechsels nach
der linken Seite Sicherheit bietet,
weil ein Gesetz sich so leicht nicht
ändern läßt.

Es gibt nach diesem Gesetze zwei
Arten von Schulen: openbare
(öffentliche) Schulen, welche die
Gemeinde errichtet hat und unterhält,
und besondere (freie) Schulen, die
irgend ein anderer, z. B. ein Verein,
eine Kirche, errichtet hat.
Das Wort „öffentlich“ hat in diesem
Zusammenhang einen etwas anderen
Sinn als bei uns.

tern konfessionell oder interkonfessionell
von selbsternannten Lehrern
unterrichtet lassen wollen.

Das Unterrichtsgebot ist frei —
unbeschadet der staatlichen Aufsicht.
Für obligatorischen Elementar- und
Mittelschulunterricht ist eine Prüfung
der Lehrerschaft nach ihrer
Leistungsfähigkeit und eine Kontrolle
über ihre Moralität gelegentlich
vorgeschrieben.

Eltern von schulpflichtigen Kindern,
die weiter als vier Kilometer
von der von ihnen gewünschten
Schule wohnen, können, wenn es
notig ist, für Tram, Eisenbahn usw.
aus der Gemeindefasse Unterstützung
erhalten. Bei völliger Armut
werden alle Kosten ganz eristet.
Unter Umständen kann man sogar
von der Gemeinde Hausunterricht
verlangen, den die Gemeinde zu
bezahlen hat. Die freien Schulen
sind in Anstellung ihres Lehrpersonals
frei, müssen aber die Schulinspektoren
gutachtlich hören. Die Gehälter
zahlt die Gemeinde, hat aber Anspruch
auf Rückvergütung durch das
Reich (den Staat). Beförderungs-
Anspruch ist das Reich. Eine freie
Schule kann errichtet werden, wenn
in einer Gemeinde mit 100,000 Seelen
die Anzahl der Schulkinder
mindestens 100, und in einer
Gemeinde mit weniger als 100,000
Seelen 40 beträgt.

So sieht ein freirechtliches Schulwesen
aus, während bei uns gewisse
Kreise sich immer mehr bemühen,
das ganze Schulsystem der unbegrenzten
Kontrolle des Staates zu
unterstellen. Es wäre aber geradezu
unerschwinglich, daß eine Regierung
grundständig oder tatsächlich eine
vollständige Kontrolle über die
Erziehung eines Volkes besitzen soll.
Der Besitz und die tatsächliche
Übung einer solchen Kontrolle ist der
Weg zum Despotismus.

Gracefulness or Folly? Which shall it be?
Preface by the Editor Dr. C. Bruhl.
Jos. Schaefer, Publisher, 23 Barclay Street, New York, U.S.A.

Wir den Schlagwörtern „Kunst“ und
„Den Reinen ist alles rein“ sucht man
heutzutage die Vorschriften des
sechsten Gebotes Gottes beiseite zu
setzen und durch Wort und Tat
bedeutungslos zu erklären.
Die scham- und geschmacklosen
Damenmoden stehen sich furchtbar
mehr im Einklang mit Gottes Gebot;
sie gelten nicht mehr als Kleidung
für züchtige christliche Jungfrauen
und keusche Ehefrauen, sondern
eher für heidnische Bühnen.

Was in die Kirche hinein und bis zur
Kommunionbank hat sich das Uebel
verbreitet. Selbst unsere besten
Mädchen kleiden sich vielfach
schamlos, um ja recht fashionable zu
sein. Das vorliegende Büchlein in
englischer Sprache zeigt, wie weit
man gehen darf in der Mode,
ohne sich selbst zu versündigen und
anderen Anlaß zur Sünde zu werden.
Es sei daher dem Frauen-
geschlechte dringend empfohlen.
Preis per Stück 10 Cente; per Duzend \$1.00.

FARM WANTED
Wanted to hear from owner of good Farm
for sale. State cash price, full particulars
D. F. Bush, MINNEAPOLIS, MINN., U. S. A.

Wohnhaus zu verkaufen
nebst drei Lotten mit allem was
darauf steht.
Leo Pfefferte, Münster, Sask.

Ladengeschäft zu verkaufen
für \$300 bar, der Rest späterhin
zu sehr günstigen Bedingungen.
Laden u. Anzahl veränderlich, in Nähe
von Kirche u. Schule gelegen.
Der Eigentümer will sich zurückziehen.
Näheres: St. Peters Bote, Münster

Kommt zu uns wegen Eurer
Einkommensteuer
Wir sind Fachleute fuer Ausfüllen
von Einkommen-Steuer Formularen!

Wir sind Fachleute fuer Ausfüllen
von Einkommen-Steuer Formularen!
Ein Fachmann eripart Ihnen
oft mehr als seine Dienste kosten,
er schützt Sie gegen Irrtümer,
die Ihnen Zuschlagsteuern
und Strafe eintragen.

Wir haben formulare und befragen
die Ausfüllung derselben für Sie.
Es muß sofort gesch. hen!
Wartet nicht bis zur letzten Minute!

RAJCS & JENEY
Ueber Fletcher's Eisenwarengeschäft
Gegenüber d. Post, Humboldt, Sask.

Dry-Cleaning and Dyeing,
Alterations and Repairing.
SUITS MADE TO ORDER
Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES I. DANIELS, Prop.

HUMBOLDT CREAMERIES
LTD.
GOLD MEDAL
BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or
anything of metal.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best
and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt
Central Meat Market
Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or butchered
Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious
Imported Spiced Fish
and Sardines
All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.

The Humboldt
Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

Humbolter
Feinbäckerei
(Gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisraum u. erfrischende Getränke.
Spezialität: Dänische Feinbäckereien

Humbolter Feinbäckerei
Aelmer Sigvardsen, Propr.

Wir empfehlen unser Lager von
Phonographen
und Rekords
wie auch eine volle Auswahl von
Allen Musik-Instrumenten
Reparaturteile aller Art
sind bei uns zu haben.
Es sparen
Geld an irgendetwas Instrument,
das Sie bei uns kaufen.

M. I. MEYERS
Schmuckwaren u. Musik-Instrumente
Main-Str. Humboldt

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT
HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

J. R. McMILLAN, D. C.
CHIROPRACTOR — Palmer Graduate
Office over Home Bakery, Main St.
HUMBOLDT, SASK.
Hours: 10 to 12 A. M., 2 to 5 P. M.
and by appointment

Dr. F. R. C. PATTERSON
Physician and Surgeon
LAKE LENORE, SASK.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Öffentlicher Notar —
3 ü r o : Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENICE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

J. J. KRAUS, LL. B.
deutsch-kathol. Rechtsanwalt u. Notar
LAKE LENORE, SASK.
Geld zu verleihen, Feuer- und Hagel-
versicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar
BRUNO, SASK.

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK.
Beerigungs-Anstalt und
Leichen-Balsamierung
Uebernehme Verandt von Särgen

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MUENSTER

When looking for LAND
see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

W. G. CHURCH
E.L.S.
The 10 Cincinnati Bell Foundry Co. of Minn. O.

Neue Bücher!
Deutsch-Canadische Volksbibliothek
für Katholiken
Preis per Band, portofrei, 75 Cts.
6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band:
Roman eines Jesuiten. Aus
dem Französischen übersezt von
P. Chrysothomus, O.S.B.

Zweiter Band:
Durch wessen Hand. Ein
Kriminalroman v. Friedr. Thieme.
Der Weinhäusler. Eine
Kriminalgeschichte von Aug. Butscher.

Dritter Band:
Der Fall Bersegg. Ein
Kriminalroman von Karl Roener.
Der Gänse doktor. Erzählung.
Rubbels Rache. Militär-
Humoreste.

St. Peters Bote
MUENSTER, SASK.



Sprüh

Der Kultus zu seinen Ritten in der Schuld sein Körper nährt, die andern sein mühsames Verfüß, von der ganzen Bevölkerung hat er darum soll sein seinen Mitmenschen zahlen, sonst wird lang von Gläubigern schon auf streben, in Gott arbeiten.

— In jeder eine bestimmte fordert, und wir etwas, als wir dem an eine lästige Weise em Vom Sturm em Verderb In Nische sinkt, ist, Bis über eine Scherbe Der Geist der geht.

— Ein Trop alle Liebe; aber wirklichen Gemeinshaft ist Wenn du Das treu In gut u Bleib eng Hörst du Nichts S Auf Hän Und nim Geht dar Was du Willst du Wenn du

— Was hat Zeit? Es ver — Him ist es man heimlich — Tracht Genait nicht t Was sich ei Das hält u in Mar — Alle po schließlich das ten Eien gew Die Hoje h Bin schuld Es schindz Weit ich so Die Nachig „Nim duffe Doch all di Wenn ich j Im Walde Und schriet Was wä Wenn ich

— Der Da ball eine Red den Worten bin...“ Er den haben w sich seine Alt heim fast b — Es fi Ketten spottet — Wiffp ter lieblichen — Mit laufen — Ein g — es hat d und — den — Rati jeden Grad keine Bildu — Es gi man schwei auch gönnt.

Nr. 20

Cutcheon Surgeon

Humboldt, Sask.

ARNETT LDT

Phone 88

Phone 78

Heringer, Surgeon SASK.

L. LYNCH Surgeon SASK.

McCALLUM SURGEON SASK.

AN, D.C. Palmer Graduate SASK.

ATTERSON Surgeon SASK.

Wilson

Chapman, Notar

Humboldt, Sask.

BENCE SOLICITOR, ETC. SASK.

S, LL. B. Notar SASK.

Donald, B.A. Notar SASK.

DELL SASK.

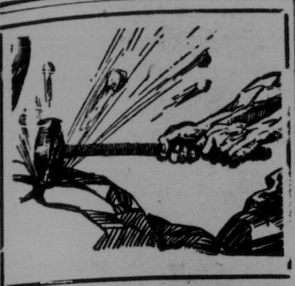
for LAND

GREGOR.

ücher!

Bote

TER, SASK.



### Sprüh-Sunten

Der Kulturmenschen wird mit Schuld zu seinen Mitmenschen geboren und lebt in der Schuld zu seinen Mitmenschen.

Sein Körper wird von Nahrung genährt, die andere herbeibringt haben; sein mühsames Leben wird von anderen verflucht, von der gemeinsamen Arbeit der ganzen Generation; alle seine Gedanken hat er von anderen erhalten, und darum soll sein Leben darauf ausgehen, seinen Mitmenschen diese Schuld abzugähren, sonst wird er sein ganzes Leben lang von Gläubigern geplagt. Darum muß er schon aus diesem Grunde danach streben, in Entschuldigung zu arbeiten.

In jeder Lage des Lebens wird eine bestimmte Tätigkeit von uns gefordert, und wir gelten nur insofern für etwas, als wir dem Bedürfnis eines anderen auf eine regelmäßige und zuverlässige Weise entgegenkommen.

Wenn du ein Herz gefunden, das treu mit dir es meint, in gut und bösen Stunden bleib eng mit ihm vereint. Hörst du's an deinem schlagen — nichts schön's hörst du je; auf Händen mußt du's tragen, und nimmer tu ihm weh! Heut darfst du's dein noch nennen; was du in ihm umfaßt, willst du's zu spät erkennen, wenn du's verloren hast?

Wenn du ein Herz gefunden, das treu mit dir es meint, in gut und bösen Stunden bleib eng mit ihm vereint. Hörst du's an deinem schlagen — nichts schön's hörst du je; auf Händen mußt du's tragen, und nimmer tu ihm weh! Heut darfst du's dein noch nennen; was du in ihm umfaßt, willst du's zu spät erkennen, wenn du's verloren hast?

Wenn du ein Herz gefunden, das treu mit dir es meint, in gut und bösen Stunden bleib eng mit ihm vereint. Hörst du's an deinem schlagen — nichts schön's hörst du je; auf Händen mußt du's tragen, und nimmer tu ihm weh! Heut darfst du's dein noch nennen; was du in ihm umfaßt, willst du's zu spät erkennen, wenn du's verloren hast?

Wenn du ein Herz gefunden, das treu mit dir es meint, in gut und bösen Stunden bleib eng mit ihm vereint. Hörst du's an deinem schlagen — nichts schön's hörst du je; auf Händen mußt du's tragen, und nimmer tu ihm weh! Heut darfst du's dein noch nennen; was du in ihm umfaßt, willst du's zu spät erkennen, wenn du's verloren hast?

Wenn du ein Herz gefunden, das treu mit dir es meint, in gut und bösen Stunden bleib eng mit ihm vereint. Hörst du's an deinem schlagen — nichts schön's hörst du je; auf Händen mußt du's tragen, und nimmer tu ihm weh! Heut darfst du's dein noch nennen; was du in ihm umfaßt, willst du's zu spät erkennen, wenn du's verloren hast?

Wenn du ein Herz gefunden, das treu mit dir es meint, in gut und bösen Stunden bleib eng mit ihm vereint. Hörst du's an deinem schlagen — nichts schön's hörst du je; auf Händen mußt du's tragen, und nimmer tu ihm weh! Heut darfst du's dein noch nennen; was du in ihm umfaßt, willst du's zu spät erkennen, wenn du's verloren hast?

### Witz und Humor.

Lach' dich gesund! Krüppeln und Nörgeln taugen nicht viel; jämmerlich Schimpfen bringt nicht an's Ziel. Wer sich viel aufregt, kommt auf den Hund — Freu' dich mit den Frohen: Lach' dich gesund!

Keinen beneide; klein ist das Glück. Nimmer ausstehen Falschheit und Lüge. Gründlich verachte jeglichen Schund; Doch nicht verdamme: Lach' dich gesund! Unmut ermüdet; Ärger macht krank. Behre den Grillen; meide den Zanf! Hell sei das Auge, heiter der Mund; Liebe die Freude: Lach' dich gesund!

Um die Wette.

Nathan und Levi, die zwei Kleiderhändler stehen vor Gericht. „Er ist mein Konkurrent!“ sagt Nathan. „Er hat sein Geschäft mir vis-a-vis. Was er kann, tut er mir. Aber nichts war so arg wie das: Besten hängt er große Schilder heraus. „Ausverkauft wegen Ablebens meines Gegenübers, des Herrn Salomon Nathan!“ — Bin ich abgelebt? — Das ist ein Schwindel, ein Betrug, ein unläuterer Wettbewerb!“

„Nun?“ fragt der Richter ernst. Levi lächelt. „Alles richtig, wie der Herr Nathan sagt! Aber kein Schwindel, kein Betrug und kein unläuterer Wettbewerb! Alles Wahrheit! — Auf Wehnachten hat der Herr Nathan angeklagt: Ausverkauf wegen Todesfalls. Ich hab' niemanden sterben sehen. Was weiß ich? Das sind Familienachen. Ich hab' angenommen, es ist gestorben seine Frau. Sie tut mir leid. Im Januar hat der Herr Nathan wieder angeschlagen: Ausverkauf wegen Todesfalls. Wahrscheinlich ist sein Vetter gestorben — der Moses. Auf Fasching hat er's gemacht eben so und ich hab' mit Betrübniß sterben lassen müssen bei ihm die Schwiegermutter. So ist nach und nach ausgestorben die ganze Familie — die Söhne und Töchter, die Brüder und Schwestern — alles! Nun hängt seit vorgestern wieder das Schild: Ausverkauf wegen Todesfalls. — Wer muß also gestorben sein, wenn niemand mehr da ist? — Er selber!“

Nathan ist in immer tieferes Nachsinnen versunken. „Herr Richter,“ sagt er dann, „er hat recht — ich nehm' die Klage zurück!“

### Treffende Antwort.

Dem berühmten Mathematiker Steiner ging es anfänglich schlecht und er mußte sich sehr kümmerlich mit Privatstunden durchschlagen; aber sein Ruf wuchs schnell und 1843 wurde er Professor an der Berliner Universität und Mitglied der Akademie. Er war gebürtiger Schweizer, stammte aus einer kleinen Bauernfamilie und hatte als Junge das Vieh gehütet. Als er einst zu einer Hofgesellschaft geladen war, sah ihn schräg gegenüber ein hoher Würdenträger, dem die Anwesenheit des Gelehrten höchst überraschend schien. Um ihn zu ärgern, fragte er über den Tisch: „Sagen Sie mal, mein lieber Professor, ist es denn wirklich wahr, daß Sie als Knabe die Kühe auf die Weide getrieben haben?“

„Jawohl, Excellenz,“ antwortete Steiner mit vollster Selbstergebenheit, „und seit der Zeit bestreibe ich die unschätzbare Gabe, jedes Kindvieh schon von weitem zu erkennen!“

### Die Geschichte einer Kage in Jeneraten.

Eine hohe Belohnung erhält von mir derjenige, der mir das gemeine Subjekt beigezeichnet, das mein liebes Kägen Mißzie derart gesteinigt hat, daß es hinfällig heimkam. Euphrosine Dummelbein, Gartenweg Nr. 4.

Warnung! Wenn der Besitzer oder die Besitzerin der schwarzen, weißgefleckten Kage nicht dafür sorgt, daß dieses Tier nicht mehr in meinen Garten einbringt und dort Schaden anrichtet, so werde ich das Vieh kurzerhand niederschlagen. Fritz Kurzmacher, Gartenweg Nr. 5.

Zu kaufen gesucht! Eine gute Flobertrinte, die sich gut eignet zum Schießen von unruhigen Gatter. Offerten an F. K., Gartenweg Nr. 5.

Entlaufen oder entführt! Eine schwarz weißgefleckte Kage, treues, reinliches, liebes Tierchen, hört auf den Ruf Mißzie! Dem Wiederbringer eine große Belohnung. Abzugeben bei Euphrosine Dummelbein, Gartenweg Nr. 4.

Achtung! — Hagenpfeffer. Feiner, ganz früher Hagenpfeffer ist heute aus der Wirtschaft zum „Blauen Stern“, Gartenweg Nr. 6.

### Betrügerische Handlungen einer Dampfschiffs-Agentur.

Für alle diejenigen, die eine Reise nach Europa beabsichtigen oder Verwandte und Bekannte von dort hierher kommen lassen wollen, ist nachstehende Warnung von Interesse, die uns der unseren Lesern wohlbelannte Herr C. Wehrens zuschickt mit der Bitte, sie im Interesse des Deutschtums zu veröffentlichen. Herr Wehrens versichert ausdrücklich, daß er für die Wahrheit dieser Angaben bürgt.

### Warnung!

Die von den Herren Viktor Körner und J. von Stetten in Montreal, unter der Firma Atlantic Steamship Agency, St. Lawrence Block 82, geleitete Agentur hat sich als ganz unzuverlässig bewiesen. Es sind durch dieselbe viele Leute, die Verwandte etc. nach hier kommen lassen wollten, um bedeutende Beträge für Fahrkarten geschädigt worden.

Diese Firma hat Büros in Antwerpen, Hamburg etc., unterhält in Montreal (Stanley Street 6) ein eigenes Emigrantenhôtel, gibt an, alle Verwandten etc. von Farmern nach hier bringen zu können, sandte dazwischen die Affidavits-Formulare mit gedrucktem Kopf der C. P. Ocean Service Co. umher, dadurch das Vertrauen erweckend, als stände sie mit dieser bedeutenden, angesehenen Gesellschaft in Verbindung. Durch diese gedruckten Formulare einer so bekannten Gesellschaft wie der C.P.R., und berechtigt zu der Annahme, daß dieselbe seiner unzuverlässigen Firma ihre Formulare in solcher Menge verabsolgt, bin auch ich irreführt worden, und da die gen. Firma in den Zeitungen inserierte, habe ich dieses deutsche Unternehmen unterstützt, bis ich durch Freunde gewarnt wurde.

Ich werde in nächster Zeit von kompetenter Stelle nähere Angaben erhalten und diese im Interesse der Geschädigten an dieser Stelle veröffentlichen, weil vielleicht das Geld noch zu retten ist. C. Wehrens.

### Vereinigte Staaten

Das Handelsamt machte bekannt, daß nach den Erhebungen seiner Nahrungsmittelabteilung die Welt eine Weizenknappheit zu gewärtigen habe, die am Ende des Monats beginnen werde. Am 1. Juli werden die Weizenvorräte geringer sein als seit mehreren Jahren, weil Argentinien und Australien weniger Weizen vorrätig hätten als sonst um diese Jahreszeit und nur Kanada mit Weizen wohl versehen sei. In Europa dagegen sei die Nachfrage größer als letztes Jahr und die Ernteaussichten seien schlechter. Bis zum nächsten Februar werde der internationale Weizenhandel hauptsächlich von Nordamerika und in beschränktem Maße von Ostindien abhängig sein. Da die Ausfuhr aus Russland wegfalle, seien die Ausfuhrsaussichten für Nordamerika günstig.

Senator Medill McCormick erhielt aus München von F. W. Elven, dem Schriftleiter der „Einematiere Freien Presse“ folgendes Kabelgramm: „Habe sieben eine zehntägige Reise durch das besetzte rheinische Gebiet vollendet. Die Zustände sind schamvoll. Die ganze Bevölkerung ist einig in der dringenden Bitte, die amerikanischen Truppen am Rhein zu halten als Schutz gegen noch größere Leiden und als Friedensgarantie.“ — Die Kabeldepesche enthält nichts Neues für alle diejenigen, die in stetem Verkehr mit Bewohnern des Rheinlands stehen. Es mag aber von Wert sein, daß ein amerikanischer Bürger unmittelbar von dort an ein Mitglied des Senatskomitees für Auswärtiges einen derartigen Bericht schickt.

Atlantic City. John S. Stratton, seine Frau Caroline und seine Kinder Francis und Carrie wurden getötet, als ihr Automobil von einem Zuge der Pennsylvania Bahn bei Abasco erfaßt und zertrümmert wurde. Die Lokomotive hatte das Warnungssignal gegeben, als der Zug sich dem Bahnübergang näherte, aber das Automobil fuhr direkt vor den Zug.

Terre Haute, Ind. 100 streikende Kohlengräber marschierten nach der bei Terre Haute gelegenen Grube der Kerns Coal Co. und verlangten, daß die arbeitenden Kohlengräber sich dem Streik anschließen. Es kam zu Handgreulichkeiten, und vier Personen erlitten Verletzungen. Die Streiker suchten dann noch zwei andere Gruben auf, als aber Sheriff Wolfe mit einem Aufgebot und begleitet von Davy Jones, einem Distriktsbeamten der United Workmen, anlangte, zerstreuten die Streiker sich.

### SYNOPSIS OF GAME LAWS.

An appeal to all sportsmen to protect the prairie chicken by exercising moderation in shooting grouse where they are plentiful and voluntarily refraining from shooting them in districts where they are rare is made by F. Bradshaw, chief game guardian for the Saskatchewan provincial department of agriculture, in a synopsis of the game laws for 1922 which has been printed for general distribution. Prairie Chicken may be shot this year from October 1st to 31st, an extension of two weeks of the open season for this great Saskatchewan bird. October is also open season this year for Ruffed grouse, commonly known as partridge. Sportsmen are also urged to co-operate with the department in seeing that the European Grey or Hungarian partridge receives absolute protection while establishing itself in its extended range in the province. This excellent game bird has recently made its appearance at many points in south-western Saskatchewan. The Game Branch has liberated a number of ruffed grouse (partridge) in the Cypress Hills, south of Maple Creek. „Although conditions seem ideal for the ruffed grouse in this locality there are no available records of it ever being found there“, stated Mr. Bradshaw. „It is expected this experiment will prove successful and that the addition of this beneficial game bird to the local fauna will be of great value to the sportsmen and bird lovers of that district.“

The bag limit for prairie chicken and partridge is 6 a day, and 30 in a season. The open season for ducks, geese and other water birds is the same as in previous years. September 15th to December 31st. The bag limit is 30 a day, 200 for the season. The general public is reminded that it is unlawful to shoot game on enclosed or cultivated property without permission; to hunt or trap on game preserves; to shoot between one hour after sunset and one hour before sunrise; to carry a loaded gun in or on, or discharge the same from a carriage, rig, wagon, automobile or other vehicle; to offer game of any kind for sale.

### Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote

MUENSTER SASK.

# Gebetbücher.

Wir haben einen großen Vorrat von deutschen Gebetbüchern und sind daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, zu sehr mäßigen Preisen. Die Gebetbücher werden gegen Einsendung des Betrages in baar frei per Post versandt. Die Preise sind noch dieselben wie sie vor dem Kriege waren.

### Preisliste

Das fromme Kind. Gebetbuch für die Schulkinder. 192 Seiten.

Gut gebunden, Rotschnitt 20c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.

No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingolddschnitt. 60c

No. 44: Starkes, dießjames Halbleder. Goldprägung. Rotgolddschnitt. \$1.25

No. 18: Feinstes Leder. Wattiert. Gold- und Farbenprägung. Rotgolddschnitt. \$1.75

No. 113: Golddschnitt. 85c

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.

No. 27: Feinster wattierte Lederband. Gold und Blauprägung. Rotgolddschnitt. \$1.50

No. 527: Feinster wattierte Lederband in brauner Farbe. Rotgolddschnitt. \$1.75

Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.

No. 409: Reibstoff Einband. \$1.50

No. 655: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite. Feingolddschnitt und Schloß. \$2.25

No. 755: Feinster wattierte Lederband. Eingelegte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingolddschnitt u. Schloß. \$2.25

Sin nels blüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.

No. 114: Starker, wattierte Lederband. Gold und Blauprägung. Rotgolddschnitt. \$1.25

No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Rotgolddschnitt. \$1.25

No. 99: Sechshöcker-Band. Wattierte. Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite. Feingolddschnitt. Schloß. \$2.00

No. 203: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kruzifix auf der Innenseite. Feingolddschnitt. Schloß. \$2.25

Sin nels blüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.

No. 2: Leinwandband. Gold- und Blauprägung. Runder. Rotschnitt. 50c

No. 1108: Lederband. Wattierte. Reiche Blauprägung. Rotgolddschnitt. 1.00

No. 1112: Feines Leder. Wattierte. Gold- und Silberprägung. Rotgolddschnitt. \$1.40

Wade Recum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.

No. 24: Leinwand. Goldprägung. Runder. Feingolddschnitt. 50c

No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Blauprägung. Runder. Rotgolddschnitt. \$1.30

Taschen-Gebetbuch für katholische Christen. Wattierte Lederband, 192 Seiten \$1.10

Zu Gott, mein Kind. Belehren und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten.

No. 5065: Reibstoffband mit Goldverzierung u. Golddschnitt. \$1.50

Paradies der christlichen Seele. Ein Gebetbuch für alle Alter, Stände, Zeiten u. Verhältnisse. 334 S.

No. 2235: Schöner Einband, Feingolddschnitt \$1.10

Wir haben auch eine beschränkte Anzahl englischer Gebetbücher auf Lager, zu niedrigen Preisen.

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Nebensachen, Reichthum, mit ausführlichem Reichthum, Kommissionsnachricht und überhaupt alle gebräuchlichen Nachrichten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote

MUENSTER SASK.



Superior Mehl, 98 Pfd. Sack 3.50  
Prairie Mehl „ „ 3.25  
Humboldt Special „ „ 3.00  
Strong Bakers „ „ 2.75  
XXXX Mehl „ „ 1.75  
Kroggenmehl „ „ 3.25  
Kleie 100 Pfd. Sack 1.15  
Shorts „ „ 1.25  
Gerstenschrot „ „ 1.35  
Haferstrot 100 Pfd. Sack 1.35  
Corn (gerkleinert) „ „ 2.75  
Gerollter Hafer 20 Pfd. Sack 75c  
Corn Meal 25 „ 1.00  
Calf Meal 25 „ 1.50  
Stoß Food 25 „ 3.25  
Geflügel Futter „ „ 50c  
Honig 10 Pfd. 3.00

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Korrespondenzen.

In was für einen Himmel die unruhigen Geister Carmels ihre getreuen Anhänger geführt haben und noch zu führen bestrebt sind, zeigt nachfolgender, dem "Wanderer" (22 Juni) entnommener Brief Frau Bollages Schreiben durch Manchem die Augen öffnen.

Ancientecatl (Tampa, Mexiko), 11. Juni.

Vieles Wanderer! Das ist doch sonderbar, wie ein Mensch, der in Canada lebt, erste neugierigen aus Mexiko bringen kann. Es ist nicht wahr, daß der hochw. Hr. Bischof in Gonzales war und daß dort regelmäßig Messen gelesen wird. Der Priester, der Gonzales verläßt, ist hier stationiert, und hat jeden Sonntag die einzige Messe um 7 Uhr morgens, weil nicht viele in die Kirche gehen, und nur wenige für Kirche und Priester sorgen. Was wollte der Bischof denn auch mit 2 oder 3 Familien besprechen, und wie wollen 2-3 Familien einen Priester unterhalten!

Es gibt hier 4 Familien, die Häuser haben (Garmer) und es gibt auch noch so manche, die gekauft haben und jetzt schon wieder verkaufen möchten. Andere gehen bald wieder fort, ohne etwas zu kaufen, sobald sie sich über die Verhältnisse informiert haben. Es hat auch Gonzales viele Dornen, und es sollte weniger gelobt werden, dann würde eine Anzahl armer Familien weniger unglücklich werden. Wenn sich Hr. Luz nicht genug Geld mitnimmt, wird er nach einem Jahr erst entdecken, wie grün der Klee in Gonzales ist.

Ich möchte noch mehr schreiben, aber man darf die volle Wahrheit auch nicht immer unnötigerweise ausplaudern. Herzlichen Gruß Mrs. Fritz Bollage.

Neuer deutscher Tiefendampfer.

Der Stapellauf des Dampfers "Columbus" auf der Werft von F. Schichau zu Danzig, des größten Schiffes der neuen deutschen Handelsflotte, gestaltete sich zu einer großen nationalen Kundgebung. Das Schiff ist Eigentum des Norddeutschen Lloyd. Auf dem Dock hatten sich die höchsten Beamten der Reederei und eine nach

tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, welche in Jubelrufe ausbrach, als der gewaltige Schiffsrumpf in die Fluten hinabglitt. "Columbus" ist 43,000 Tonnen groß und kann 428 Passagiere erster Klasse, 350 zweiter Klasse und 1132 dritter Klasse aufnehmen. Für Passagiere dritter Klasse sind Einzelkabinen vorgezogen. Das Schiff wird eine Schnelligkeit von 20 Knoten die Stunde entwickeln. Dasselbe ist zum Ertrag des Dampfers gleichen Namens bestimmt, der nach dem Berliner Vertrag den Allierierten angegliedert werden mußte und jetzt als "Homeric" der White Star Line angehört. "Columbus" wird zu Fahrten zwischen New York und Bremen Verwendung finden.

San Salvador, Mittelamerika. Die gleichnamige Haupt-

stadt der Republik San Salvador wurde von einem schweren Sturm, verbunden mit gewaltigen Regengüssen, heimgesucht. Hunderte von Menschen kamen um und ein erheblicher Teil der Stadt ist überflutet und liegt in Trümmern.

Ludnow, Indien. Berichte die hier eintreffen besagen, daß das Arbeitskomitee des indischen Nationalkongresses die Vor schläge für den Beginn des bürgerlichen Mahatma-Aufstands für September, sowie für den Boykott aller britischen Waren, letzteren wegen seiner angeblichen Undurchführbarkeit, abgewiesen hat.

Paris. Am 26. Juni starb hier Kurt Albert L. von Monaco, im 74. Lebensjahre. Er regierte seit 1889. Die Hauptstadt seines Landes ist Monte Carlo.

Kostenlose ärztliche Untersuchung von Säuglingen durch die Child's Welfare Conference

SASKATOON EXHIBITION

am 17-18-19-20-21-22. Juli

Die Größte Ausstellung des Westens von Vieh und landwirtschaftl. Produkten.

Größer und Besser denn je zuvor	Preise in der Höhe von	Ermäßigte Eisenbahn-Fahrpreise
	<b>\$30.000</b> werden offeriert.	

Johnny J. Jones wird hier sein mit einer Gänzlich neuen Schauausstellung.

Sehenswerte Darbietungen finden vor der Großen Tribüne statt.

4-tägiges Pferde-Rennen.

Schluß der Anmeldungen: 13. Juli.

RUSSELL WILSON, President

S. W. JOHNS, Act'g. Sec.-Mgr.

Bringt Eure Freunde und Nachbarn mit!

Grosses Gemeinde-Fest in Lake Lenore

am 9. Juli 1922

für Erfrischungen sowie Unterhaltungen aller Art ist aufs Beste gesorgt.

Jedermann ist freundlich eingeladen!

Katholiken Tag

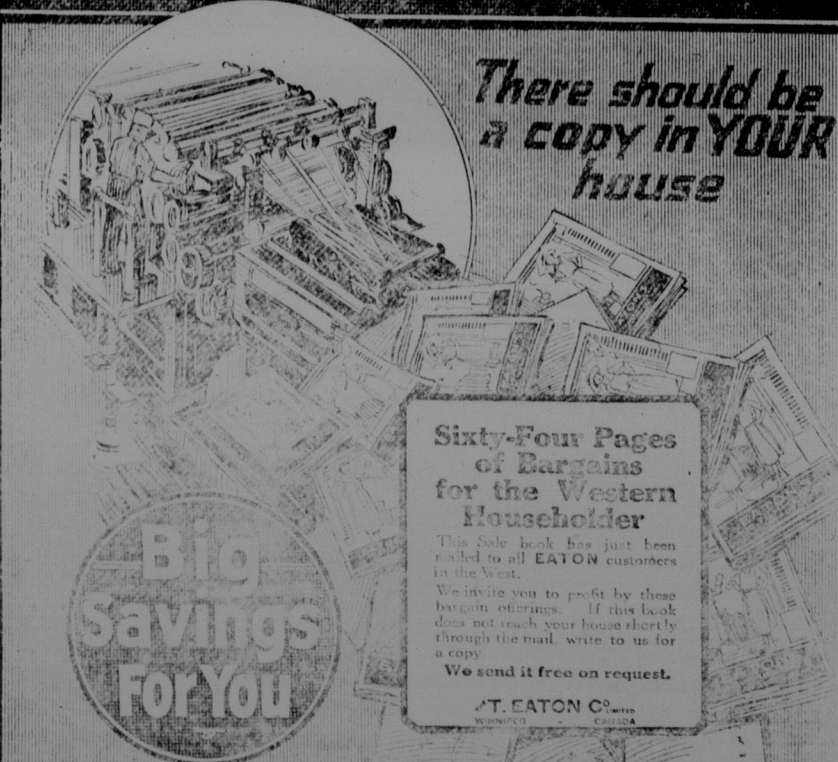
der St. Peters Kolonie am 25. u. 26. Juli zu Bruno

Dienstag 25. Juli: Feierliches Pontifikalamt und Festpredigt. Nachmittags Versammlung aller katholischen Schulvorsteher der St. Peters Kolonie. Ein prominenter Redner wird über die Schulfrage sprechen. Konzert aller Musikkapellen der ganzen Kolonie.

Mittwoch 26. Juli: Große Versammlung des Volksvereins, zu der alle Ortsgruppen der Kolonie ihre Delegaten senden. Nachm.: Große Parade der Ortsgruppen des Volksvereins und anderer kath. Vereine der Kolonie mit ihren Fahnen und Abzeichen. Verschiedene Redner, unter anderen der hochw. P. Blank, S. J., von Regina, werden Ansprachen halten.

Der Fest-Ausschuß.

JUST OFF THE PRESS



There should be a copy in YOUR house

Sixty-Four Pages of Bargains for the Western Householder

This Sale book has just been mailed to all EATON customers in the West.

We invite you to profit by these bargain offerings. If this book does not reach your house shortly through the mail, write to us for a copy. We send it free on request.

EATON CO. WINNIPEG, CANADA

EATON'S MID-SUMMER SALE CATALOGUE A Book of Bargains